

Zeitschrift: Raiffeisen : Zeitschrift des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen
Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen
Band: - (1984)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3 März 1984

**Zeitschrift des Schweizer Verbandes
der Raiffeisenkassen**

Raiffeisen



Die originellen Appenzeller- Geschenkejetzt bestellen!

Der Appenzeller Käse
mit seiner 700jährigen Tradition offeriert Ihnen jetzt drei
originelle, typische und praktische Geschenk-Ideen,
mit denen Sie in jedem Haushalt Freude
bereiten können:



Original Appenzeller Käsemesser,
29 cm, Griff aus Palisanderholz,
Klinge aus rostfreiem Stahl, mit typi-
schen Messingbeschlägen, in
schöner Verpackung, für Fr. 24.50

Original Appenzeller Käse-
brettli mit Bauernmalerei in
Siebdruck, 30 cm Durch-
messer, aus Hartholz, für
Fr. 17.80



Elektronische Wanduhr mit
Quartz-Werk und Original
Holzzifferblatt, Ø 30 cm, 1
Jahr Garantie, für Fr. 49.-

Bestell-Coupon

Bitte senden Sie mir gegen Rechnung:

- ___ Käsebrettli wie Abbildung, à Fr. 17.80 pro Stück.
- ___ «Appenzöller-Zyt» wie Abbildung, à Fr. 49.- pro Stück.
- ___ Käsemesser wie Abbildung, à Fr. 24.50 pro Stück.

Name _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

(Einsenden an: Appenzeller Käse, Werbematerial-
lager, Postfach 1762, 3001 Bern.)

Impressum

Herausgeber und Verlag

Schweizer Verband
der Raiffeisenkassen
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen
Telefon 071 21 91 11
Gesamtleitung:
Dr. J.-P. Bleher,
Leiter Marketing

Redaktion

Walter Wenger
(verantwortlich deutsche
Ausgabe und Koordination)
Jean-Louis Emmenegger
(französische Ausgabe
«Le Messenger Raiffeisen»)
Giacomo Pellandini
(italienische Ausgabe
«Messaggero Raiffeisen»).

Redaktionelle Zuschriften:
Redaktion Raiffeisen
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen

Nachdruck mit Quellen-
angabe gestattet

Druck und Versand

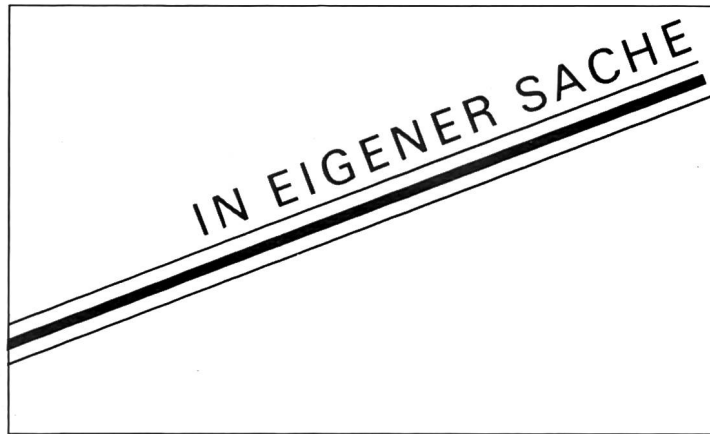
Walter-Verlag AG
4600 Olten
Telefon 062 34 11 88

Layout

Ruedi Friedli

Inserate

Schweizer Annoncen AG
9001 St. Gallen
Telefon 071 22 26 26 sowie
sämtliche ASSA-Filialen



Seite 4

Mit dieser Ausgabe wird ein neues Konzept für die Verbandszeitschrift «Raiffeisen» verwirklicht. Damit verbunden hat Walter Wenger die Redaktionsverantwortung übernommen.

Seiten 8 und 9

Mit dieser Nummer beginnen wir die Folge «Portrait». Als erste Raiffeisenkasse haben wir im Walliser Bergdorf Saint-Martin ein urtümliches Chalet besucht.

Seite 15

Taschengeld – ja oder nein? Und wieviel? Mit diesen und anderen Fragen beschäftigen wir uns auf der Jugendseite.

Titelbild

Der Flecken Wiler bei Kippel
im Lötschental (Wallis)

Bild: Jobin

Seite 5

In Ittingen trafen sich die Regionalverbände des SVRK zur periodischen Tagung.

Seite 7

Für die Frauenseite haben wir eine Lausanner Dichterin besucht.

Seite 10

«Eine existenzfähige Landwirtschaft kostet ihr Geld», betonte

Bundesrat Kurt Furgler an einer Pressekonferenz in Bern.

Seite 11

Der Bauernverband warnt vor einem weiteren Verschleiss des wertvollen Kulturlandes.

Seite 17

Mit der «Technobank '84» wird in Genf im März eine neuartige Messe stattfinden. Wir sprachen mit dem Direktor.

Seite 19

Roland Séchaud, Vizedirektor der SVRK-Zentralverwaltung, ist in den Ruhestand getreten. Die entstandene Lücke wird durch zwei neue Stellen geschlossen.

Seite 21

Roger Schindelholz kommentiert die unterschiedlichen Wirtschaftsprognosen für das laufende Jahr.

Die SP-Bankeninitiative (I)

Ein Widerspruch zu unseren liberalen wirtschaftlichen Grundsätzen

Am 20. Mai dieses Jahres kommt die Volksinitiative «gegen den Missbrauch des Bankgeheimnisses und der Bankenmacht» zur Volksabstimmung. Das Volksbegehren wurde von der SP-Schweiz 1978 im Gefolge verschiedener Banken-«Skandale» lanciert und im Oktober 1979 – versehen mit 121882 gültigen Unterschriften – eingereicht. Bundesrat und Parlament beantragen dem Souverän die Ablehnung der Initiative. Sie wurde vom Nationalrat mit 111:51 und vom Ständerat mit 31:6 Stimmen verworfen.



Das Auge des Gesetzes hat trotz dem Bankgeheimnis Zugang zum Tresorraum – wie hier bei unserer Zentralbank in St. Gallen: dann nämlich, wenn im Zusammenhang mit kriminellen Handlungen (zum Beispiel Steuerbetrug) untersucht wird. (Bildmontage: Friedli)

MARKUS ROHR

Im Zentrum der Banken-Initiative steht das Bankgeheimnis, das den Initianten ein Dorn im Auge ist. Was ist eigentlich dieses Bankgeheimnis? Es ist keineswegs ein Recht der Banken, sondern eine Pflicht. In der Schweiz sind der Schutz der Privatsphäre, der Persönlichkeit und des Vermögens verfassungsmässig verankerte Grundrechte. Integrierender Bestandteil dieser rechtsstaatlichen Grundprinzipien ist unter anderem das Bankgeheimnis.

Auf dem Lande noch bedeutender

Banken leben vom Vertrauen ihrer Kunden. Nur wer die Sicherheit und Gewissheit hat, sein Geld in die Hände zuverlässiger und diskretionspflichtiger Empfänger abzugeben, ist bereit, sich vom persönlichen Gewahrsam über sein

Hab und Gut zu trennen. Auf dem Lande, bei den Raiffeisenkassen, spielt dieses Vertrauensverhältnis eine noch viel grössere Rolle als in der Stadt, bei den Grossbanken, wo ohnehin eine gewisse Anonymität vorhanden ist. Konkret gibt eine Verletzung der Geheimhaltungs- und Verschwiegenheitspflicht dem Bankkunden das Recht auf Schadenersatzanspruch, bei besonderer Schwere des Deliktes sogar Anspruch auf Genugtuung.

Übrigens ist diese Geheimhaltungspflicht der Banken keineswegs eine branchentypischer berufsständischer Eigenheit. Ähnliche Verschwiegenheitsverpflichtungen haben auch Ärzte, Rechtsanwälte, Treuhänder und Seelsorger.

Das Geheimnis ist nicht absolut

Das Bankgeheimnis gilt auch nicht uneingeschränkt, wie immer wieder vermutet wird. Die

Banken müssen in Strafuntersuchungen und vor Gericht überall dort Auskunft erteilen, wo eine Verbindung zu kriminellen Handlungen (dazu gehört auch der Steuerbetrug) erstellt ist oder auch bloss vermutet wird. Ferner muss das Bankgeheimnis bei Schuldbetreibungs- und Konkursverfahren gelüftet werden.

Überdies erlauben der ausländischen Strafjustiz zahlreiche Rechtshilfeabkommen, über den Weg der schweizerischen Behörden, die gewünschten Auskünfte einzuholen, die zur Verhaftung und Aburteilung ausländischer Delinquenten nötig sind. Erst kürzlich verpflichtete das Bundesgericht eine schweizerische Grossbank, das Bankgeheimnis zu lüften.

Es gibt keine «anonymen Gelder»

Ein weiterer Irrtum besteht darin, zu glauben, es gebe bei

den Schweizer Banken anonyme Konten-Inhaber. Wenn da von «Nummernkonten» die Rede ist, so will das bloss besagen, dass der Inhaber des Kontos lediglich einem kleinen, ausgewählten Kreis von Mitarbeitern einer Bank bekannt ist. Dadurch wird ein noch erhöhter Persönlichkeitsschutz erreicht.

Freiwillige Sorgfaltspflicht

Bleibt der Vorwurf, die Schweizer Banken würden «schmutzige ausländische Fluchtgelder» entgegennehmen. Nun: gemäss Bankengesetz wird die Bewilligung zum Betrieb einer Bank nur Personen guten Rufs erteilt, welche eine einwandfreie Geschäftstätigkeit gewährleisten.

Das allein genügt bestimmt noch nicht. Deshalb haben die Banken 1977 mit der Nationalbank freiwillig eine Vereinbarung abgeschlossen, gemäss der sie verpflichtet sind, «bei der Entgegennahme von Geldern»

eine besondere Sorgfalt walten zu lassen. Verstösse gegen diese Vereinbarung werden von einer Schiedskommission untersucht und nötigenfalls geahndet (was auch schon vorgekommen ist). Derzeit wird geprüft, ob diese Sorgfaltspflicht gesetzlich geregelt werden kann und soll.

Schweiz: Vernünftige Lösung

Bei näherem Betrachten ist das Bankgeheimnis alles andere als ein kriminelles Instrument. Und eine schweizerische Exklusivität ist es auch nicht. Praktisch sämtliche westlichen Industriestaaten kennen das Bankgeheimnis in dieser oder jener Form. In Österreich und in Japan geht das Bankgeheimnis noch weiter als bei uns, indem dort der Kontoinhaber seine Identität tatsächlich nicht offenlegen muss. Es ist schwer einzusehen, weshalb das vernünftig gehandhabte schweizerische Bankgeheimnis geritzt werden soll und wem das zum Vorteil gereichen würde.

Mehr Transparenz gefordert

Ein weiterer Hauptangriffspunkt der Banken-Initiative ist die sogenannte «Bankenmacht». Das Volksbegehren

fordert einerseits erweiterte Publizitätspflichten der Banken wie die Veröffentlichung konsolidierter Jahresrechnungen, die offene Bildung und Auflösung der Reserven sowie den offenen Ausweis der Beteiligungen, Treuhandvermögen, Verwaltungsratsmandate und Depotstimmrechte. Andererseits sollen Bestimmungen zur Begrenzung der Verflechtung zwischen Banken und anderen Unternehmungen erlassen werden. Die Forderung nach etwas mehr Transparenz ist durchaus akzeptabel. Sie soll über die vor dem Parlament liegende Revision des Aktienrechtes einerseits sowie über die in Vorbereitung befindliche Revision des Bankengesetzes verwirklicht werden. Eine neue Verfassungsgrundlage braucht es dazu nicht. Was den Einfluss der Banken über Beteiligungen bzw. Verwaltungsratsmandate betrifft, so ist diese Macht weit weniger gross, als dies immer wieder vermutet wird.

Einflussnahme – oft Hilfeleistung

Gemäss Bankenstatistik erreichten die dauernden Beteiligungen der Banken 1980 den Gesamtbetrag von 4,5 Mia



Nur wer weiss, dass sein Geld in zuverlässige und diskretionsverpflichtete Hände kommt, trennt sich von der persönlichen Bewahrung.

Franken oder 1 Prozent der Gesamtbilanzsumme von 466 Mia Franken. Nicht selten beteiligen sich Banken an Unternehmungen, um diese vor dem Untergang zu retten. Das kann und darf ihnen ja wohl nicht zum Vorwurf gemacht werden. Was die Einsitznahme von Bankenvertretern in Verwaltungsräten von bankfremden Unternehmungen betrifft, stellt die Kartellkommission fest, diese entspreche einem Bedürfnis. Wichtig und notwendig sei insbesondere der Rat des Bankenvertreters als Finanzfachmann. Übrigens: in elf schweizerischen Grossunternehmen der Industrie mit insgesamt 116 Verwaltungsratsmandaten sitzen gemäss einer Untersuchung nur 19 Bankenvertreter. In den drei Grossbanken (SBG, SBV, SKA) mit zusammen 64 Verwaltungsratssitzen haben jedoch 41 Vertreter der Industrie Einsitz. Die Banken sind deswegen noch lange nicht in der «Macht» der Industrie.

Einschränkung kontra liberale Verfassung

Die Banken-Initiative wird in der nächsten «Raiffeisen»-Nummer noch im Detail gewürdigt; soviel darf aber jetzt schon in Übereinstimmung mit Bundesrat und Parlamentsmehrheit festgehalten werden: Das Volksbegehren zielt auf eine sehr weit gehende Einschränkung der Handlungsfreiheit der Banken und auf eine verstärkte Beaufsichtigung dieses Wirtschaftszweiges ab, womit sie in ihrer Tendenz im Widerspruch zu den Grundsätzen der liberalen schweizerischen Verfassung steht.

Der eine wartet,
bis die Zeit sich wandelt,
der andere
packt zu und handelt. *Dante*



Das Parlament beantragt Ablehnung der Initiative; der Nationalrat hat sie mit 111 gegen 51, der Ständerat mit 31 gegen 6 Stimmen verworfen. (Bild: B+N)

Ein neues Konzept

Vor Ihnen liegt die neue Verbandszeitschrift des SRVK; mit ihr wird ein Markstein in der Geschichte von «Raiffeisen» gesetzt.

In gründlicher Vorarbeit entstand inhaltlich und gestalterisch ein neues Konzept – und damit diese Nummer.

«Raiffeisen» wird aktueller, vielseitiger, stärker illustriert und lebendiger.

Damit verfolgen wir das Ziel, die jetzige und die künftige Leserschaft vertraut zu machen mit der Raiffeisenorganisation und der Umwelt, in die sie eingebettet ist. Daneben finden auch allgemein interessierende Themen rund um den Menschen und das Geld Platz.

*Der neue Redaktor
Walter Wenger*

In diesem Zusammenhang stellen wir Ihnen den neuen Redaktor von «Raiffeisen», Herrn Walter Wenger (1954), vor. Er ist in Bern aufgewachsen und bildete sich nach Seminarabschluss neben der Lehrtätigkeit



journalistisch weiter. 1980 trat er als Lokalredaktor bei der Berner Zeitung BZ ein, wo er seit 1982 als Ressortleiter «Mittelland» tätig war.

Herr W. Wenger hat auf den 1. Februar dieses Jahres die Redaktion unserer Verbandszeitschrift übernommen und zeichnet ab der März-Nummer für «Raiffeisen» verantwortlich. Wir wünschen ihm viel Erfolg in seiner neuen und anspruchsvollen Aufgabe.

*Dr. J.-P. Bleher
Leiter Marketing*

ZUM GEDENKEN



† L. von Blumenthal Zizers (GR)

Unerwartet ist im 66. Lebensjahr Luzius von Blumenthal-Joss in Zizers gestorben. Mit ihm hat die Raiffeisenkasse Zizers einen Kämpfer mit Leib und Seele verloren. 1956 war er in den Vorstand gewählt wor-

den, dann wurde er Aktuar und Vizepräsident, von 1973 bis 1981 amtierte er als Vorstandspräsident. In dieser Zeitspanne erlebte die RK Zizers den grössten Umbruch ihrer Geschichte. Es war nun dem Verstorbenen nicht vergönnt, das 75jährige Bestehen der Kasse im kommenden Jahr mitzuerleben.

Die sprichwörtliche Zuverlässigkeit, Gradlinigkeit und Schaffenskraft von Luzius von Blumenthal wurde schon früh erkannt. Er war ein leidenschaftlicher Turner und lange Präsident des Turnvereins Zizers. Daneben amtierte er als Gemeinderat, Schulrat, Bürgerrat sowie in verschiedenen Kommissionen. Ferner war er bis zu seinem Tod Präsident der naturhistorischen Gesellschaft Unterlandquart. *bbz.*



Raiffeisenkasse Untereggen

Die Raiffeisenkasse Untereggen sucht auf den 1. April 1984 oder nach Vereinbarung

1 Verwalter oder Verwalterin

Es handelt sich um eine Dauerstelle für eine(n) Bewerber(in) mit kaufmännischer Ausbildung und Initiative.

Unsere Kassaräumlichkeiten befinden sich in einem neueren Gebäude. Die Buchhaltung wird auf einer Logobax-3200-Buchungsmaschine geführt.

Anmeldungen mit den üblichen Bewerbungsunterlagen sind zu richten an den Vorstandspräsidenten der Raiffeisenkasse Untereggen, Herrn Walter Kuratli, Vorderhof, 9033 Untereggen



Ein wertvolles immer beliebteres
Geschenk

**HANDGEMALTE
FAMILIENWAPPENSCHIEBEN**

Eigenes Wappenarchiv
Butzenscheiben, moderne Glasmalereien
Verlangen Sie unseren Farbprospekt.

GLASMALEREI ENGELER
9204 ANDWIL SG bei Gossau. Tel. 071 8512 26



Tabake und Stumpfen

Volkstakab	p. kg 21.20
Bureglück	p. kg 22.20
Äpler	p. kg 24.30
100 Brissagos	40.70
200 Habana	49.—

TABAK VON ARX, 5013 Niedergösgen
Telefon 064/411985

Rückgaberecht bei Nichtgefallen

Werben Sie

neue

Abonnenten

für die

Zeitschrift

Raiffeisen

Neu
Noch nie konnte man sich hinter einer Türe so sicher fühlen

Unsere Vollsicherheitstüre wurde entwickelt für Apotheken, Banken, Bijouterien, Botschaften, Hotels, EDV-Räume, Kassenräume, Verwaltungsgebäude, Privathäuser, Wohnabschlüsse etc.

knöpfel
Kiosk- und Ladenbau
CH-8590 Romanshorn, Tel. 071 63 10 40

Coupon
Senden Sie mir unverbindlich Ihr Prospektmaterial

Name _____
Adresse _____
PLZ/Ort _____

«Alternative zu Machtblöcken»

Professor Ernst Jaggi referierte an der Ittinger Tagung

Die Genossenschaftsform sei gerade in der heutigen Zeit eine Alternative zu anonymen Machtblöcken, würdigte Professor Ernst Jaggi an der Tagung der Regionalverbände den Vorteil eines Systems, wie es die Raiffeisenkassen darstellen. Ein weiteres Thema war die aktuelle Präsenz von Raiffeisen in der Schweiz.

FRANZ WÜRTH

Träger von Führungsverantwortung sind darauf angewiesen, regelmässig eine Standortbestimmung vorzunehmen. Sie versuchen Vergangenheit und Zukunft zu analysieren, Rück- und Ausblick zu halten, Ist und Soll zu bestimmen. Nicht anders im Raiffeisenverband. In zweijährigem Turnus

treffen sich die Präsidenten und Vizepräsidenten der Regionalverbände zu einer zweitägigen Aussprache, diesmal Ende November letzten Jahres in der Kartause Ittingen. Die 21 Regionalverbände sind wichtige Verbindungsglieder zwischen dem Zentralverband und den 1215 Raiffeisenkassen und Raiffeisenbanken. Sie verteilen sich über das ganze Verbandsgebiet: 14 in der deutschen, 6 in der welschen und 1 in der italienischen Schweiz. Die Aufgaben der Regionalverbände sind vielfältig. Sie reichen von der Unterstützung einzelner Kassen über Schulungs- und Werbemassnahmen bis zur Interessenvertretung gegenüber Behörden und Verbänden. Der Regionalverbandsvorstand ist verantwortlich für eine zweckmässige und wirksame Erfüllung dieser verschiedenen Verbandsaufgaben. Auf Einladung der Zentralverwaltung kamen über 40 Raiffeisenmänner in die Kartause Ittingen. In Referaten, Gruppenarbeiten und Diskussionen wurden drei Schwerpunkte bearbeitet:

1. Organisatorisches

Die verschiedenen Formen der teilweise neu aktivierten Verwalter-Vereinigungen gaben Anlass zu lebhaften Diskussionen. Das Verständnis für deren Anliegen verlangt auch geeignete Möglichkeiten der Zusammenarbeit.

Die Suche nach kundengerechten Lösungen der Verwalter-Stellvertretung und die sinnvolle Organisation des Regionalverbandsvorstandes waren weitere in diesem Zusammenhang diskutierte Punkte.

2. Raiffeisenpräsenz

Die Frage der Präsenz ist für jede Bankengruppe aktuell und geschäftspolitisch bedeutsam. Ausgehend von der beistehenden Graphik, stehen zwei Aspekte im Vordergrund: das **WO** und das **WIE**. Raiffeisen ist eine weitverbreitete Organisation, die wesentlich zur Versorgung ländlicher Gebiete mit Bankdienstleistungen beiträgt. Dieser Beitrag ist in der Zukunft nur dann sichergestellt, wenn die qualitative Präsenz

den wachsenden Kundenbedürfnissen entspricht. Das Ausschöpfen der vorhandenen Möglichkeiten ist der ursprüngliche genossenschaftliche Auftrag und sichert dem Mitglied längerfristig die von ihm erwarteten Vorteile. Diese Form der Präsenz umfasst neben der äusseren Erscheinung bedürfnisgerechte Dienstleistungen und deren fachmännische Abwicklung sowie eine aktive Marktbearbeitung. Nur die Anstrengungen aller in dieser Richtung führen zum notwendigen Markterfolg.

3. Das Genossenschaftswesen im Wettbewerb

In einem gehaltvollen Referat legte Prof. Dr. Ernst Jaggi, Direktionspräsident des Verbandes ostschweiz. landwirtschaftlicher Genossenschaften (VOLG) die Bedeutung der genossenschaftlichen Organisationsform gerade in der heutigen Zeit dar. Überblickbare Personengesellschaften seien Alternativen zu anonymen Machtblöcken: «Unbestreitbar (aber) ist, dass Genossenschaften ihren Förderungsauftrag nur erfüllen und ihre eigene Zukunft wie die ihrer Mitglieder nur sichern können, wenn sie geschäftlich Erfolg haben und wenn ihre geschäftliche Entwicklung mindestens parallel zum allgemeinen wirtschaftlichen Wachstum verläuft.» Noch besser zur Erfüllung dieses Auftrags beitragen zu können, dies bleibt das Anliegen aller Teilnehmer dieser Ittinger Tagung.

Bauernregel

Stellt sich im März schon Donner ein,
so muss das ein Gewitter sein.
Stellt sich im April Regen ein,
so hat man keinen Sonnenschein.

Einwohner	Bilanzsumme in Millionen Franken						RK
	- 5	5 - 10	10 - 20	20 - 50	50 - 100	> 100	
- 500	207	51	6	-	-	-	264
500 - 1000	130	140	46	6	-	-	322
1000 - 2000	43	91	94	50	1	-	279
2000 - 5000	32	33	54	93	17	2	231
> 5000	15	18	18	42	20	3	116
RK	427	333	218	191	38	5	1212

**Das Mass an Sicherheit
bestimmen Sie!**

SICHERHEIT

**Wir sorgen für Massarbeit
in Sicherheitsfragen.**



**Alarmsysteme
Brandmeldeanlagen
Fernsehüberwachung
Zutritt/Gleitzeit**

WERNER BIGLER AG, 8887 Mels, 085 2 47 35 / 8032 Zürich, 01 251 11 58 (Filiale)

RUF COMPUTER-SYSTEME

In unserer Projektgruppe «Banken» finden Sie einen interessanten

EDV-Job

Für die Betreuung unserer Kunden (Raiffeisenbanken und -kassen) und die Einführung unserer Computer-Systeme suchen wir per sofort 2–3 Mitarbeiter(innen).

Wir erwarten:

- Banklehre oder gleichwertige Ausbildung
- Selbständigkeit
- Freude am Umgang mit Menschen
- Initiative und Zuverlässigkeit

Wir bieten:

- Vielseitige Tätigkeit in jungem, dynamischem Team mit Standort Zürich
- Weiterbildungsmöglichkeiten
- Gute Sozialleistungen
- Grosszügige Spesenregelung
- Den Aufgaben und der Verantwortung entsprechendes Salär.

Rufen Sie uns an oder senden Sie uns Ihre Unterlagen. Für weitere Auskünfte stehen Ihnen Frau Kalisnik oder Herr Imboden gerne zur Verfügung.

RUF-BUCHHALTUNG AG, Badenerstrasse 595, 8048 Zürich, Tel. 01 491 64 00

Original-Krumme

— die unverwechselbare, kultivierte
"Naturschönheit" unter den echten
Virginia-Cigarren.



Die Original-Krumme wurde nach alten Rezepten im Familienbetrieb kunstgerecht zur Vollkommenheit entwickelt. Sehr viel hat uns dabei geholfen, dass wir bei Tabakpflanzern in Tennessee USA den Anbau und die spezielle Pflege des Kentucky-Tabakes erlernen durften.

Das Geheimnis liegt vor allem in der Wahl der besten Tabakernten, des liebevoll ausgesuchten hochwertigen Kentucky-Tabakes (König der Tabake) und der raffinierten Mischung mit anderen edlen Ueberseetabaken wie Brasil, Java und Rio Grande.

Das feine, blumige und würzige Aroma, die prickelnde Spannung zwischen Milde und Rasse, ergeben den einmaligen köstlichen Genuss, den Ihnen nur die Original-Krumme vermittelt.

.....BON

● An Helmut Eichenberger
● Cigarrenfabrik
● 5732 Zetzwil **5**

● Senden Sie mir
● gratis ein Etui
● mit 6 Original-Krummen
● zum Probieren.

● Name _____

● Vorname _____

● Strasse _____

● Plz _____ Ort _____

● Einsenden in offenem
● Couvert mit 35 Rp.
● frankiert.

«Das Leben auskosten»

Begegnung mit einer Dichterin: José-Flore Tappy

Der französischsprachigen Dichterin José-Flore Tappy wurde 1983 der erste Poesie-Preis C. F. Ramuz zuerkannt. José-Flore Tappy fühlt sich durch diese Auszeichnung ermutigt, in ihrer Arbeit weiterzufahren. Vor allem aber werde damit die Poesie geehrt und ins rechte Licht gerückt.

José-Flore Tappy

Die Dichterin José-Flore Tappy stammt aus einer Lausanner Künstlerfamilie. Sie wurde am 5. Januar 1954 geboren und studierte an der Universität Lausanne französische Literatur, Kunstgeschichte und Philosophie. Sie wohnt heute in Lausanne und ist ledig.

Die knapp 30jährige Autorin des Werkes «Errer mortelle» hat seit ihrer frühesten Jugend das Verlangen nach Unabhängigkeit. Sie bekennt: «Ich schreibe, um das Leben bis zuletzt voll auszukosten, aus einem Streben nach innerer Einheit, um mich von allem Unwesentlichen zu lösen und nichts als das Unbeugsame zu behalten; um mich von Dingen und Orten zu befreien.»

Zum Kreativen angeregt

In ihrer Arbeit kommt José-Flore Tappy ständig mit dem schriftstellerischen, kreativen

Milieu in Berührung. Nebst dem Unterricht an der Schule für modernes Französisch an der Universität Lausanne ist sie vor allem im Zentrum für Nachforschungen über Literatur der französischen Schweiz tätig, mit dessen Leiterin, Doris Jakubec, sie viel verbindet. Das Institut hat zum Ziel, Unterlagen, die auf Familien-Dachböden verstauben, zu bewahren, sie zu klassieren, zu ordnen, zu entziffern und möglicherweise zu veröffentlichen. Dieser unaufhörliche Kontakt mit der Schrift, den Schriftstellern, die abgeschiedene, konzentrierte Arbeit, regen José-Flore Tappy zur Kreativität an.

DAS REZEPT

Eintopf Tourbillon

Zutaten: 1½ kg Kalbsbrust, frischer Speck, 2 Zwiebeln, 3 in Rädchen geschnittene Rüebli, 1 in Würfel geschnittener Kohlrabi, ½ Sellerie (in kleine Stücke geschnitten), ½ Blumenkohl (in Röschen aufgeteilt), 2 Kartoffeln (in Streifen geschnitten), 6 Tomaten, Öl, Mehl, Bouillon, Johannisberg, Salz, Pfeffer, Estragon, Thymian, Rosmarin, frische oder gedörnte Steinpilze.

Zubereitung: Die Kalbsbrust und den Speck in kleine Stücke schneiden. In einem Topf 4 Suppenlöffel Öl erwärmen, das Fleisch und die gehackten Zwiebeln darin anbraten. Wenn die Zwiebeln Farbe nehmen, würzen und mit Mehl be-

stäuben. Umrühren und die geschälten und entkernten Tomaten beifügen. Wieder umrühren und mit dem Johannisberg ablöschen. Bei schwachem Feuer zugedeckt 75 Minuten kochen; regelmässig Bouillon nachgiesen. Nach zirka 40 Minuten die Steinpilze hinzufügen und mit der Bouillon abschmecken. In der Zwischenzeit die vorbereiteten Gemüse im Öl kurz dämpfen und 30 Minuten vor Ende der Kochzeit in den Eintopf geben. Die Gemüse überbacken; sie dürfen nicht zu weich gekocht sein.

In einer tiefen Platte anrichten, das Fleisch in der Mitte, umgeben von den Gemüsen.

Impressum Verlag AG



Die Lausannerin José-Flore Tappy gewann den ersten Poesie-Preis C. F. Ramuz: «Damit wird diese Dichtung ins rechte Licht gerückt.» (Bild: zvg)

Zweites Werk in Aussicht

José-Flore Tappy hat eine besondere Vorliebe für südliche Länder, wie Sizilien, Italien, Spanien und Israel, auch wenn sie selbst nicht viel gereist ist. «Ich liebe die Härte und Ausdauer, die Genügsamkeit, welche diese Menschen charakterisieren. Mich beeindruckten ihre klaren Ansichten.» «Errer mortelle» ist ihre erste Veröffentlichung. Als nächstes will sie ihre Abhandlung beenden über die 1965 verstorbene,

in einem sehr literarischen Milieu bekannte Waadtländer Romanschriftstellerin Catherine Colomb.

1. Ramuz-Poesie-Preis

Der Literatur-Preis von Charles Ferdinand Ramuz (1887–1947) ging 1983 erstmals an eine Preisträgerin der Poesie. Voraussetzung für die Teilnahme war, bisher höchstens zwei Werke veröffentlicht zu haben.

„Raiffeisen“ wird künftig in jeder Nummer eine Seite für die Frau einrücken. Die Redaktion nimmt auch Ihre Anregungen gerne entgegen.

Danke

Fest verwurzelt

Das Raiffeisen-Chalet in Saint-Martin VS

Ein Unterländer findet das Dorf Saint-Martin wohl nur mit einer guten Strassenkarte; dass in diesem schmucken, alten Walliser Bergdorf eine Raiffeisenkasse feste Wurzeln gefasst hat und floriert, erfuhren wir während eines Besuches bei Gabriel Moix in seiner urtümlichen Kassenstube.

JEAN-LOUIS
EMMENEGGER

Saint-Martin im Val d'Hérens erreiche ich in unzähligen Kurven von Sitten her über die Strasse Richtung Bramois und Mase. Gleich bei der Einmündung der Hauptstrasse ins Tal zieht das an den Hang gedrängte Dorf meine Blicke auf sich. In Saint-Martin leben gegen 300 Personen; die schönen, alten, eng aneinander geschmiegtten Häuser sind solide und gut erhalten. Das Gebiet der Gemeinde – dem Betätigungsbereich der Raiffeisenkasse entsprechend – umfasst noch sieben Weiler mit insgesamt etwa 1200 Einwohnern. Viele unter ihnen arbeiten im 20 Kilometer entfernten Sitten; wer seinen Beruf in der Gemeinde ausübt, ist vorwiegend im Chaletbau tätig (Schreiner, Elektriker, Maler, Zimmerleute usw.).

«Das Portrait»

Mit diesem Portrait beginnen wir eine Reise quer durch die Schweiz; mit jeder Nummer machen wir Halt bei einer Raiffeisenkasse, die uns durch Besonderheiten aufgefallen ist. Vielleicht eignet sich auch Ihre Kasse für ein Portrait? Melden Sie sich bei der «Raiffeisen»-Redaktion!

*Ein Geheimtip
für Ruhesuchende*

Das Val d'Hérens ist kein Weinbaugebiet, ganz im Gegensatz zu andern Walliser Tälern. Im Sommer florieren der Fremdenverkehr und insbesondere die Parahotellerie (Chaletferien). Es kommen viele Gäste aus Genf und Freiburg; und während mehrerer Jahre hörte man in der Ferienzeit besonders die französisch-belgische Sprache.

Im Winter ist Saint-Martin ein ruhiges, friedliches Dorf. Ideal für einige Tage der Ruhe und Entspannung. Es haben sich sogar schon ausländische Gäste beklagt, sie könnten vor lauter Ruhe nicht mehr schlafen! Ski-begeisterte gehen in die umlie-

Die RK Saint-Martin in Zahlen

Gründungsjahr:	1925
Anzahl Aktionäre:	197
Anzahl Kunden:	600
Schlussbilanz 1983:	
Fr. 8000000.–	
(Fr. 7400000.– Ende 1982)	

genden Dörfer des Tales: Arola, Evolène oder Thyon 2000, gegenüber von Saint-Martin. Das Dorf hat, unterstützt von Gemeinde und Kanton, einen Sessellift projektiert, aber man wartet seit zwei Jahren auf grünes Licht aus Bern... und es besteht die Gefahr, dass das Licht definitiv rot bleibt!

Die Auswanderung der Jugend

Der Rückgang der einheimischen Bevölkerung (um 50 bis 60 Personen pro Jahr, vor allem junge Leute, die sich in Sitten niederlassen) bildet das Hauptproblem der Gemeindeverantwortlichen. Innert kurzer Zeit ist die Einwohnerzahl von 1200 auf 1000 gesunken. Die Älteren dagegen fühlen sich mit dem charmanten Dorf verwachsen



und möchten es um nichts in der Welt verlassen, sie haben tiefe Wurzeln gefasst.

*Auch Raiffeisen
gehört zum Dorf*

Gabriel Moix ist der vierte Geschäftsführer der Raiffeisenkasse in Saint-Martin. Er ist seit 1968 im Amt und arbeitet halbtags. «Als ich zum Geschäftsführer ernannt wurde,

verfügte die Raiffeisenkasse weder über Telefon noch Checkkonto», erinnert sich Gabriel Moix.

Heute ist die Kasse mit einer Schreibmaschine Hermes Data System 200C, einem Fotokopierer und einem einladenden Schalter ausgerüstet. Mit den Geschäften ist Gabriel Moix zufrieden. An die 80 Prozent der Gesuche um Hypothekarkredite im Wohnungsbau (mit Ausnahme der Chalets und

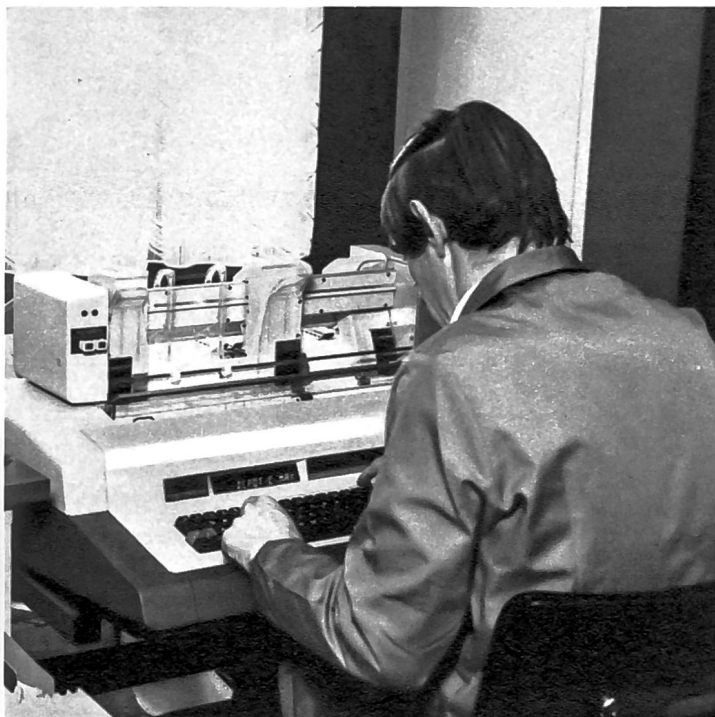
2



3



4



1

Gabriel Moix vor dem Eingang zu «seiner» Raiffeisenkasse in Saint-Martin im Val d'Hérens: «Als ich 1968 zum Geschäftsführer ernannt wurde, gab es hier weder ein Telefon noch ein Checkkonto.» Heute bedient er im schmucken Haus halbamtlich rund 600 Kunden.

2

Die Kirche von Saint-Martin.

3

Das 300-Seelen-Dorf Saint-Martin schmiegt sich an den Talhang des Val d'Hérens. Die Gemeinde mit sieben Weilern zählt 1200 Einwohner. Grösstes Problem ist die Auswanderung der Jugend.

4

Gabriel Moix' «Haupt-Arbeitsinstrument» ist eine Schreibmaschine mit Speichermöglichkeit. Der Geschäftsführer ist mit dem Gang seiner Kasse zufrieden.
(Bilder: Cochet)

Zweitwohnungen) werden von der Raiffeisenkasse behandelt. Ihr wichtigster Kunde ist die Gemeinde.

tes Jahr haben mehr als 100 Personen daran teilgenommen», erzählt Gabriel Moix.

Wir möchten unser Portrait nicht abschliessen, ohne Gabriel Moix für den herzlichen Empfang zu danken, der uns anlässlich unseres Besuches beschieden wurde. Wir wünschen ihm und «seiner» Raiffeisenkasse weiterhin alles Gute für die Arbeit im Dienste der Bewohner von Saint-Martin. ■

Alles Gute für die Zukunft

«Die soziale Seite der Raiffeisenkasse darf nicht vernachlässigt werden. Die Jahresversammlung und das darauffolgende Nachessen werden im allgemeinen gut besucht. Letz-

Das «Mazot» der RK von Saint-Martin

In welchem Jahr das «Mazot» gebaut worden ist, konnte uns keiner genau sagen. Alt ist es zweifellos! 1958 hat die Raiffeisenkasse die erste Etage dieses Gebäudes gekauft und sich dort «eingenistet». Die Innenräume sind ganz mit Holz verkleidet. Nebst dem Schalter für die Bedienung

eines Kunden steht ein kleiner Wartsaal zur Verfügung (etwas düster, aber für ein «Mazot» um so typischer). Der malerische Rahmen des Raiffeisengebäudes, gut in die Häuserfassade integriert, gegenüber dem Verkehrsbüro des Dorfes gelegen, ist bei den Kunden sehr beliebt.

«Der Preis ist nicht zu hoch»

Bundesrat Furgler zur Zukunft der Landwirtschaft

«Weder Mühe noch Kosten dürfen gescheut werden, um den Fortbestand einer ertragreichen Landwirtschaft zu sichern.» In diesem Wortlaut äusserte sich Bundesrat und Chef des Volkswirtschaftsdepartementes Kurt Furgler anlässlich einer Pressekonferenz für die schweizerische Landwirtschaftspresse.

Einleitend betonte Bundesrat Furgler, dass die Rolle der Landwirtschaft im Rahmen der allgemeinen Schweizerpolitik für ihn persönlich wie für den Gesamtbundesrat wichtig sei, denn «die Landwirtschaft ernährt das Volk. Die Ziele der Landwirtschaftspolitik, die Versorgung für den Notfall zu sichern und das Kulturland zu erhalten, sind aktueller denn je.»

Die Landwirtschaft kostet ihren Preis

Im Sinne dieses Grundsatzes muss die Bevölkerung bereit sein, für die Unterstützung einer ertragreichen Landwirtschaft und die Aufrechterhaltung dynamischer und produktiver Nutzbarmachungen einen angemessenen Preis zu bezahlen. «Dies verursacht Mühe und Unkosten», stellte Kurt Furgler fest, wies jedoch darauf hin, dass der gleiche Grundsatz in praktisch allen industrialisierten Ländern Westeuropas angewandt werde.

Der Schweizer Bauer sollte demzufolge mit den Erträgen seiner Produkte einen mit den restlichen Bevölkerungsschichten vergleichbaren Lebensstandard erreichen. Bisher konnte die Finanzierung der schweizerischen Landwirtschaftspolitik dank dem guten Willen aus Wirtschaftskreisen und der Konsumenten gewährleistet werden: es stellt sich jedoch die Frage, ob dies in Zukunft so bleibe.



«Eine gesunde Landwirtschaft kostet ihren Preis», sagt Kurt Furgler; wir müssten bereit sein, für unsere Nahrungslieferanten die Kosten auch aufzubringen. (Bild: Müller)

Die Landwirtschaftspolitik hat ihre Grenzen

Kurt Furgler betonte, dass die Möglichkeiten der schweizerischen Landwirtschaftspolitik nicht unbegrenzt seien. Sie hingen unweigerlich von der Wirtschaftsentwicklung unseres Landes und der Stärke ihres Wachstums ab.

«Die Landwirtschaftspolitik ist in Wirklichkeit nichts anderes als ein Teil unserer gesamten Wirtschaftspolitik, und eine ertragreiche Landwirtschaft ist in unserer industrialisierten Schweiz nur im Rahmen einer erfolgreichen nationalen Wirtschaft möglich.»

Die Schwerpunkte der Landwirtschaftspolitik 1984

Unser «Landwirtschaftsminister», Kurt Furgler, verwies auf das baldige Erscheinen des sechsten «Berichtes über die

Lage der schweizerischen Landwirtschaft und der Agrarpolitik des Bundes». Er erörterte die verschiedenen Schwerpunkte, die entweder im Parlament diskutiert (Gesetzesrevision über die Landwirtschaft) oder vom Bundesrat entschieden werden müssten (Neureglementierung über den Import von eingefrorenem Gemüse).

Der sechste Landwirtschaftsbericht

Der Bericht wird voraussichtlich im Laufe dieses Sommers veröffentlicht werden. Im Bundesamt für Landwirtschaft arbeitet man intensiv daran. Er wird nicht nur eine Analyse der aktuellen Situation enthalten, sondern auch eine Ausführung der vom Bundesrat hinsichtlich der Agrarpolitik in Betracht gezogenen Vorkehrungen. Der Bericht wird dazu dienen, die Schweizer Bevölkerung und die Parlamentarier zu informieren

und eine Diskussionsbasis für die letzten zu treffenden Entscheidungen sein. ■

Nicht mehr staatliche Intervention

«Wir wollen vor allem keine neue Verstärkung der staatlichen Intervention in der Landwirtschaft», erklärte Bundesrat und Chef des Volkswirtschaftsdepartementes Kurt Furgler am 19. Januar 1984, anlässlich einer Zusammenkunft mit Journalisten der schweizerischen Landwirtschaftspresse in Bern. «Die Ziele der Landwirtschaftspolitik (Versorgung im Notfall, Unterhalt des Kulturlandes) sind aktueller denn je. Wir müssen es akzeptieren, der Landwirtschaft einen Unterstützungspreis zu bezahlen», betonte Kurt Furgler.

Ein Wirt ohne Land?

Der Bauernverband fordert Schutz des Bodens

Das gute Land dem Beton, das schlechte dem Bauern: Dies sei der bisher grosse Fehler in der Raumplanung gewesen, rügte Bauernverbandspräsident Peter Gerber an einer Pressekonferenz in Bern. Er forderte Massnahmen zum Erhalt des Landwirtschaftslandes. Erstmals ist ferner ein «Verein zum Schutz des landwirtschaftlichen Grundeigentums» in Bern an die Öffentlichkeit getreten.

1. Überdimensionierte Bauzonen sind dem effektiven Bedarf der nächsten 15 Jahre anzupassen.
2. Mit dem Bau flächenintensiver Vorhaben (z.B. neue Verkehrsanlagen, Einkaufszentren, Sport- und Erholungsanlagen) ist grösste Zurückhaltung zu üben.
3. Es sind vermehrt bodensparende Siedlungsformen anzustreben.
4. Flächen mit landwirtschaftlicher Nutzungspriorität sind unbedingt zu erhalten.

Ausgleich durch die Kantone

Nicht von ungefähr stehe die Raumplanung, bisweilen im Ruf, die einen arm und die andern reich zu machen, meinte Hanspeter Späti, Vizedirektor des SBV. Deshalb seine Forderung an die Adresse der Kantone, den im Raumplanungsgesetz verankerten Auftrag zu erfüllen und in ihrer Gesetzgebung für einen angemessenen Ausgleich der planungsbedingten Vor- und Nachteile zu sorgen.

Pächter und Verpächter im gleichen Boot?

Bei Annahme des Gesetzesentwurfes über die landwirtschaftliche Pacht werde das Prinzip der Vertragsfreiheit nicht mehr ausgeübt werden können. Der Entwurf widerspreche mit seiner «erstickenen Regulungs-dichte» diesem Grundsatz und schiesse über das Ziel eines vernünftigen Pächterschutzes hinaus. Das ist die Meinung eines «Vereins zum Schutz des landwirtschaftlichen Grundeigentums», welcher sich in Bern erstmals vorgestellt hat. Der Verein wurde vor knapp zwei Jahren gegründet, hat seine Wiege im Welschland und zählt rund 600 Mitglieder. Er will gemäss seinen Statuten «die Rechte, Freiheiten und Interessen der Eigentümer von landwirtschaftlichem Grundbesitz schützen».



«Oftmals musste in der Vergangenheit der beste Landwirtschaftsboden der Bauzone weichen», kritisiert Peter Gerber, Präsident des Bauernverbandes, an der Raumplanung. Es gelte zu retten, was noch zu retten sei. (Bild: Müller)

Der Bauernverband stellt Begehren

Gerber rügte die bei der Raumplanung gemachten Fehler, insbesondere die einseitige Privilegierung der Bauzone. Die verbleibenden Flächen seien gerade gut genug für die Landwirtschaft gewesen, und niemand habe Anstoss daran genommen, wenn vielfach der gute Boden überbaut und die landwirtschaftliche Nutzung auf schlechtere Böden verdrängt wurde.

Der landwirtschaftlich wertvolle Boden müsse besonders geschützt werden, forderte Gerber. In diesem Sinn stelle der SBV folgende Begehren:

Paritätische Kommissionen mit Praktikern

Im Zentrum der Pressekonferenz stand die Erläuterung einer Stellungnahme, welche der neue Verein zusammen mit dem Schweizerischen Pächterverband zur Pachtrechtsrevision erarbeitet haben will. Das Papier beinhaltet insbesondere einen «neuen Vorschlag der Praktiker» für die Dauer des Pachtvertrages. Ein zweiter Vorschlag der beiden Organisationen sieht die Einsetzung von paritätischen Kommissionen und eine entsprechende Gesetzesergänzung vor. Diese hätten in bestimm-

ten Fällen die «zuständige Behörde» oder den «Richter» zu ersetzen. Solche durch Praktiker gebildete Kommissionen wären nach Meinung des Vereins und des Pächterverbandes «eher in der Lage, Gegebenheiten und ihre Folgen in der Wirklichkeit zu beurteilen und gangbare und beidseits annehmbare Lösungen zu finden».

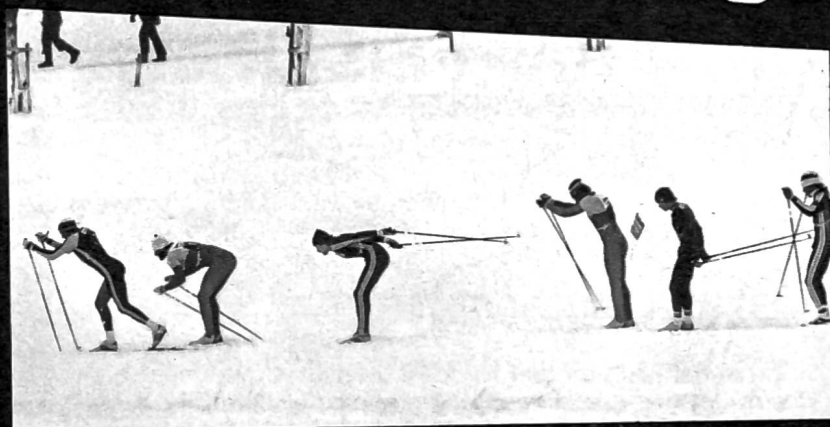
Paritätische Kommissionen hätten sich auch in andern Bereichen bewährt, betonte der die Pressekonferenz leitende deutschsprachige Sekretär des Vereins, Fürsprecher Markus Herzig (Bern).

LID

**Gesehen an der Schweizer
Langlaufmeisterschaft 1984
vom 13. bis 21. Januar
in Mt. Soleil bei St. Immer
von...**

Jean Paul Mäder





Roggwil TG — Landgemeinde im Oberthurgau — 10 km von St. Gallen, 3 km von Arbon am Bodensee (Sport- und Schulungsmöglichkeiten). Könnte das nicht Ihr nächster Arbeitsort sein?

Wir suchen

Bankangestellte(n)

für Allround- Einsatz in lebhaften Bankbetrieb
(Bilanzsumme 52 Mio).

Wir erwarten

- abgeschlossene Banklehre oder kaufmännische Lehre und Bankerfahrung
- Einsatzbereitschaft in allen Geschäftssparten
- freundliches Wesen und korrekte Umgangsformen, sicheres Auftreten

Wir bieten

- modernen Arbeitsplatz (NIXDORF-Dialog-System) mit zeitgemässen Anstellungsbedingungen
- kollegiale Zusammenarbeit in kleinerem Team
- bei Eignung besteht die Möglichkeit der selbständigen Übernahme einzelner Teilbereiche
- Eintritt sofort oder nach Vereinbarung

Fühlen Sie sich angesprochen? Wenn ja, erwarten wir gerne Ihre schriftlichen Bewerbungsunterlagen mit Gehaltsanspruch zuhänden unseres Verwalters, Herrn U. Alder.

Raiffeisenbank Roggwil, 9325 Roggwil TG, Tel. 071 48 12 51

RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Für ein grösseres Raiffeiseninstitut in der Zentralschweiz suchen wir eine ausgewiesene Persönlichkeit als

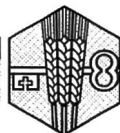
Bankverwalter

Es handelt sich um ein Hypothekarinstitut mit einem breiten Dienstleistungsangebot für eine mittelständische Kundschaft. Das Aufgabengebiet des verantwortlichen Verwalters ist entsprechend vielseitig. Ein zuverlässiger Mitarbeiterstab, moderne Banklokalitäten sowie zeitgemässe bankbetriebliche Einrichtungen stehen zur Verfügung.

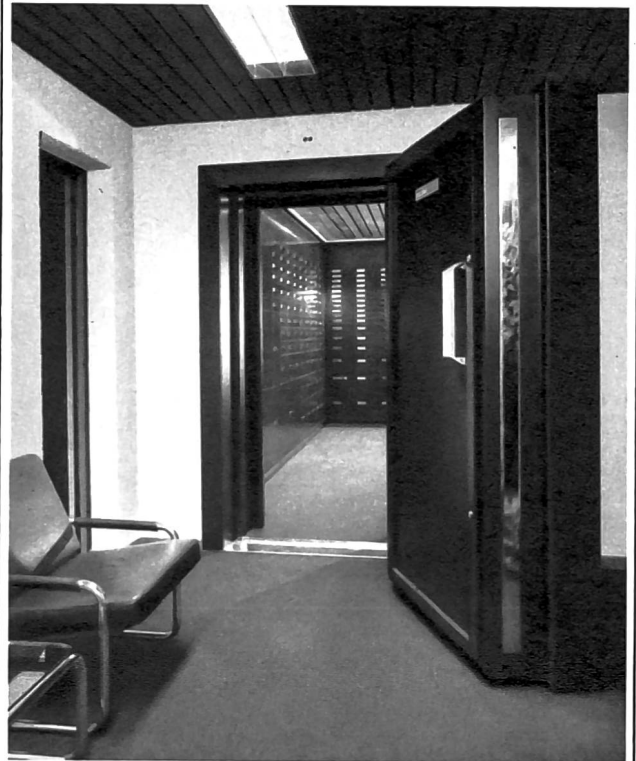
Die Position ist auf einen ausgewiesenen, erfahrenen Bankfachmann zugeschnitten. Zudem erwarten wir insbesondere Führungserfahrung, Kontaktfähigkeit, unternehmerisches Denken und ein starkes persönliches Engagement. Praxis in verschiedenen Banksparten und entsprechende Weiterbildung, z.B. als Eidg. dipl. Bankbeamter, sind ideale Voraussetzungen, aber nicht Bedingung.

Wenn Sie an dieser anspruchsvollen Tätigkeit interessiert sind und sich mit dem Raiffeisensystem identifizieren können, bitten wir Sie, uns Ihre Bewerbungsunterlagen an J.L. Müller, Personaldienst, zu senden oder uns zu telefonieren. Wir sichern Ihnen absolute Diskretion zu.

SCHWEIZER VERBAND DER RAIFFEISENKASSEN
VADIANSTRASSE 17, 9001 ST. GALLEN, TELEFON 071 219481



müller safe richtet Banken ein.



Safe-Anlagen

Nach individuellen Wünschen

Nach neuesten Erkenntnissen
der Sicherheit

Nach den Gesichtspunkten
formschöner Innenarchitektur

Nach den Grundlagen
ökonomischer Wertbeständigkeit

müller safe

müllersafe wil ag
Bankeinrichtungen
Kassenschränke
Obere Bahnhofstrasse 50
9500 Wil/SG
Telefon 073 / 22 52 22 / 23

Geld im Sack

Mit Taschengeld umzugehen ist nicht einfach

«Über Geld redet man nicht, das hat man einfach», hören wir etwa sagen, oder «Geld macht nicht glücklich, aber es beruhigt – wenn man genug hat.» Dich treffen diese Sprüche noch weniger, denn schliesslich sorgen die Eltern für Dein Wohl. Trotzdem ist es auch für uns reizvoll, über ein paar Franken selber bestimmen zu können.

Gluschtig stehe ich am Kiosk mit den hundert bunt verpackten Süsseigkeiten. In meiner Hosentasche weiss ich drei Fränkler und ein Fünzig-rappenstück; der blaue Kaugummi reizt schon, aber auch das Velo-Kässeli zu Hause wartet – was soll ich? Vielen andern geht es täglich ähnlich. Neun von zehn Jugendlichen erhalten Taschengeld, hat eine Umfrage der schweizerischen Oberstufenlehrer-Konferenz ergeben. Viele verdienen sich auch nebenbei ein paar Franken, erarbeiten sich also einen Lohn.

So viel Taschengeld ab Schulintritt *

(Mittelwerte aus den verschiedenen Empfehlungen der Jugendämter)

Bis 7 Jahre:

4 Mark wöchentlich

8–9 Jahre:

5 Mark wöchentlich

10–11 Jahre:

25 Mark monatlich

12–13 Jahre:

28 Mark monatlich

14–15 Jahre:

35 Mark monatlich

16–17 Jahre:

45–65 Mark monatlich

* = Diese Tabelle wurde der deutschen Zeitschrift «Eltern» (10/83) entnommen.



Priska konnte der Versuchung nicht widerstehen: Die Süsseigkeiten waren aber auch schön verlockend ausgestellt. Bild: Müller

«Alles verputzt»

Ob und wieviel Taschengeld Du erhältst, hängt von Deinen Eltern, Deinem Götti... ab. Sie sind nicht verpflichtet, Dir regelmässig Sackgeld zu geben. Wenn sie es tun, hat es in der Regel einen Grund: Dich früh zu lehren, mit Geld umzugehen. Deshalb kannst Du Dein Taschengeld dann frei ausgeben – oder auch sparen. Die erwähnte Umfrage hat nämlich gezeigt, dass neun von zehn Jugendlichen, die Taschengeld erhalten, zumindest einen Teil auf die Seite legen.

Das Ausgeben lockt

Reto Mantel, Präsident des schweizerischen Kioskinhaber-Verbandes, ist allerdings mit den Jungen «zufrieden»: «Es ist erstaunlich, wieviel Geld sie

ausgeben können.» Allerdings sei das schon vor 25 Jahren so gewesen. Auch habe man bei den Jungen die schlechten Zeiten nicht gespürt. Die «Hitliste» der gekauften Waren sei ebenfalls etwa gleich geblieben. Ihn freue besonders, dass heute oft Früchte als Schnellimbiss gekauft würden, obwohl die Schleckerei nach wie vor beliebt sei.

Thema in der Schultube

Heinrich Weiss ist Zentralsekretär des schweizerischen Lehrervereins. Wird in der Schule vom Taschengeld gesprochen? «Das Thema kann man nicht einheitlich behandeln, weil es grosse Unterschiede zwischen Stadt und Land gibt.» In den einzelnen Klassen werde aber schon darüber gesprochen – etwa im Zusammenhang mit

der Schulreise oder dem Skilauger. Heinrich Weiss lehnt es persönlich ab, dass zum Beispiel gute Schulleistungen mit einem Sackgeld belohnt würden: «Das kann zu Spannungen in der Familie führen. Auch ist es nicht unbedingt geschickt, Dienstleistungen (Abwaschen, Putzen...) zu belohnen. Gegenseitiges Helfen gehört zur normalen Erziehung.»

Jugend-Millionäre?

Die KINAG (Kinder-Nachrichten-Agentur) in Bern schätzt die jährliche «Kaufkraft» in der Schweiz wie folgt ein:

5 Jahre alt:	Fr. 5.–
6 Jahre alt:	Fr. 12.–
7 Jahre alt:	Fr. 24.–
8 Jahre alt:	Fr. 72.–
9 Jahre alt:	Fr. 96.–
10 Jahre alt:	Fr. 100.–
11 Jahre alt:	Fr. 120.–
12 Jahre alt:	Fr. 160.–
13 Jahre alt:	Fr. 200.–
14 Jahre alt:	Fr. 220.–
15 Jahre alt:	Fr. 280.–
16 Jahre alt:	Fr. 350.–

Werden diese Beträge mit den jeweiligen Kinderzahlen multipliziert, ergibt sich die stolze Sackgeldsumme von 158055800 Franken. Rund die Hälfte davon geht durch die Portemonnaies der 15- und 16jährigen. Die KINAG nimmt auch an, dass sich die Jugendlichen ein Mehrfaches dieser Summe noch selber dazu verdienen. we.

Deine Meinung?

Was hältst Du vom Taschengeld?

Hast Du selber (gute oder schlechte) Erfahrungen gemacht?

Schreib uns Deine Meinung möglichst kurz an die folgende Adresse:

Redaktion Raiffeisen
Vadianstr. 17
9001 St. Gallen

DIE NEUESTEN ENTWICKLUNGEN AUF DEM GEBIET DER SICHERHEIT IM BANKWESEN AN

TECHNOBANK 84

Internationale Ausstellung der Technologien und Dienstleistungen für das Bank- und Finanzwesen
Palexpo - Genf 27.-30. März 1984

3 INTERNATIONALE SYMPOSIEN

Kongresszentrum von Palexpo
(Simultanübersetzung in deutsch, englisch und französisch)

1 SICHERHEIT DER NEUEN ZAHLUNGSMITTEL

(OROS, Frankreich)

27. und 28. März 1984

- Überblick über den Kreditkartenbetrug und Gegenmassnahmen
- Sicherheit im elektronischen Geldverkehr - international, Giro, Heimterminal
- Die materielle Sicherheit von Bankterminals
- Die Sicherheit von Speicherkarten

2 DRUCKTECHNIK UND SICHERHEIT VON GEDRUCKTEN DOKUMENTEN IM FINANZWESEN

(OYEZ IBC, England)

29. und 30. März 1984

Wie vermeidet man Betrug und Fälschungen bei Banknoten, Schecks, Aktien, Schuldverschreibungen, Kreditbriefen.
Bankiers, Anwälte, internationale Experten und offizielle Vertreter gehören zu den Rednern dieses Symposiums.

3 NEUE ENTWICKLUNGEN IN DER SICHERHEIT VON COMPUTERN UND ELEKTRONIK

(OYEZ IBC, England)

26. und 27. März 1984

Welche Erfahrungen haben die Banken bezüglich des Datenbetruges gemacht? Kann die Technologie diese Verbrechen verhindern? Wie? Ist Personalüberwachung notwendig? Was ist die Politik der Versicherungsgesellschaften! Was sind die legalen Aspekte?
Diese Fragen werden von Bankiers und Experten in Informatik von internationaler Sicht aus behandelt.

Für weitere Informationen:

TECHNOBANK, Postfach 625, CH-1211 GENF 1, Tel. 022/32 98 08 - FS 423 334

Senden Sie bitte diesen Abschnitt an obige Adresse.

Firma: _____

Ort: _____ Strasse: _____ PLZ: _____

Land: _____ Tel.: () _____ FS: _____

Kontaktperson: _____ Abteilung: _____ Funktion: _____

☐ Möchte das Programm für folgende Symposien erhalten: ☐1 ☐2 ☐3

☐ Möchte an TECHNOBANK 84 ausstellen

Der Schritt in die Zukunft

Ange Galula: «Die Technobank '84 als Versuch»

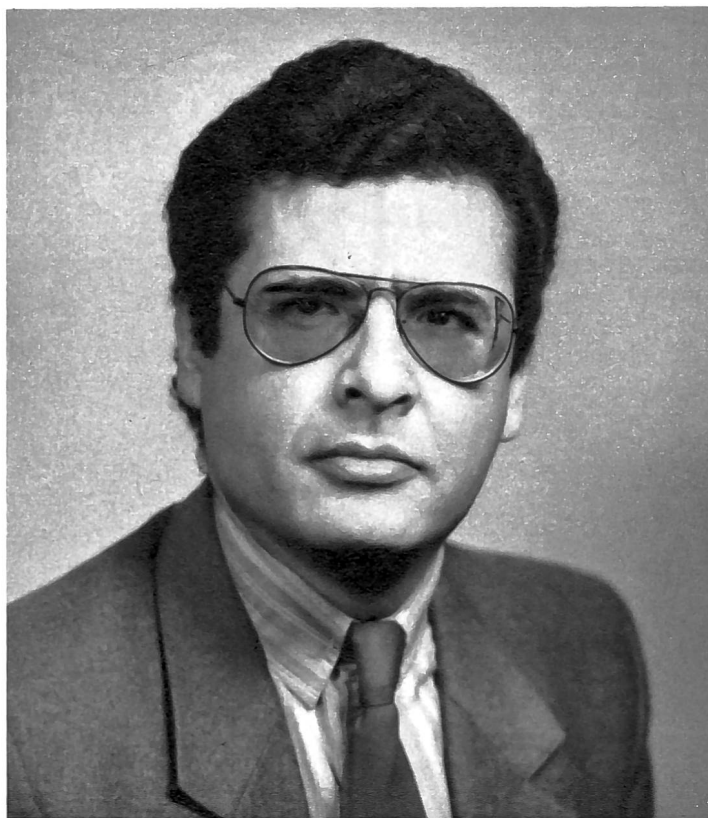
Vom 27. bis 30. März findet in Genf eine internationale Ausstellung der Technologien und Dienstleistungen für das Bank- und Finanzwesen statt. «Raiffeisen» fragte den Messedirektor Ange Galula nach Sinn und Zweck der Ausstellung und nach der Bank der Zukunft.

INTERVIEW:
J.-L. EMMENEGGER

Redaktion Raiffeisen: Welchen Zweck erfüllt die «Internationale Messe der Technologien und Dienstleistungen für die Bank- und Finanzwelt»?

Ange Galula: Zwei Hauptgründe haben uns zur Organisation der Technobank '84 bewogen: Als erstes entsteht dadurch ein Handelsmarkt für Produkte der Banktechnologien (Informationssysteme, Teilcomputer für Schalter, Scheckverarbeitungs-maschinen, Sicherheitssysteme, Bankcomputersysteme und vieles andere mehr). Alle diese Ausrüstungen sind für das gute Funktionieren des Bankbereiches ganz einfach unerlässlich. Unserer Ansicht nach ist es wichtig, dass die Verantwortlichen darüber im Bild sind, was der Markt an spezialisiertem Ausstattungsmaterial anzubieten hat.

Zweitens haben sich diese Hersteller noch nie an einem bestimmten Ort zusammengefunden, um ihre Produkte den Führungskräften der Banken vorzustellen. Es existieren die «Büfa» in der Schweiz und die «Sicob» in Frankreich, aber diese Messen richten sich an alle Wirtschaftsbereiche. Wir wollten eine Ausstellung mit spezifischem Bankcharakter auf die Beine stellen.



«Die Bank der Zukunft muss sich dem Kunden individuell anpassen können», ist Ange Galula überzeugt. (Bild: zvg)

Technobank '84 ist ein Versuch

Ist es die erste Ausstellung dieser Art?

Ja, es handelt sich in der Tat um einen ersten Versuch, Bankmaterial und -einrichtungen an einer Messe auszustellen, die durch mehrere Symposien bereichert wird. Normalerweise werden eher an Kongressen und Seminarien kleine Ausstellungen organisiert.

Warum wurde Genf zum Messeort gewählt und kein anderer wichtiger Finanzplatz?

Wir haben uns nach Abwägung aller Vor- und Nachteile für Genf entschieden. Weltweit gab es drei Möglichkeiten: New York, London oder unsere Schweizer Stadt Genf. Da der internationale Charakter von Genf viel ausgeprägter ist als derjenige der beiden anderen genannten Orte, haben wir Genf gewählt, welches ausserdem

über hervorragende Zugs- und Flugverbindungen verfügt.

Wichtig: Direkte Kontakte pflegen

Welches sind die wichtigsten Leistungen, die den Besuchern der Technobank '84 angeboten werden?

In erster Linie handelt es sich um eine technische Messe mit internationalem Charakter, an der sämtliche technologischen Ausrüstungen und Systeme im Anwendungsbereich der Banken vorgestellt werden. An den Ständen werden die Produkte ausgestellt und interessierten Personen vorgeführt. Auf diese Weise können die Hersteller einen direkten Kontakt mit den Verbrauchern ihrer Erzeugnisse pflegen.

Als dritte Leistung bietet die Technobank '84 Symposien an, während denen Gegenstände des allgemeinen Interesses von

Spezialisten vorgeführt werden. Die vierte Säule unserer Messe ist das «business center», welches zum Ziel hat, Verbraucher und Hersteller dieser Ausstattungen miteinander bekannt zu machen. Wir wollen dort auch die Spezialisten zusammenbringen.

Die Datenverarbeitung und das Computerwesen haben im Bankbereich stark Fuss gefasst. Geht dies nicht zu Lasten des persönlichen Kontaktes mit den Kunden? Gewiss, zu Beginn werden diese technologischen Ausrüstungen eine «Distanz» zwischen dem Bankier und seinem Kunden schaffen (oder vergrössern). Es ist jedoch sicher, dass der Bankier nach einiger Zeit dank all dieser Ausrüstungen mit einer grossen Produktivität seinem

«Die Technobank '84 ist etwas Erstmalsiges

Kunden mehr Zeit wird widmen können.

Die Herausforderung, welche die Banken annehmen müssen, ist sowohl technologisch (man muss die richtige Ausrüstung wählen und sie beherrschen lernen) als auch psychologisch (das Personal muss diese Änderungen – genau wie die Kundschaft – akzeptieren).

Bank der Zukunft: Individuelle Leistungen

Wie sehen Sie die «Bank der Zukunft»?

Das Bild der «Bank der Zukunft» zeichnet sich bereits heute ab. Sie wird mehr und mehr mit technischen, gekünstelten (aber hoffentlich auch zuverlässigeren) Ausrüstungen und einem beruflich äusserst qualifizierten Personal arbeiten. Nur unter diesen beiden Bedingungen wird die «Bank der Zukunft» erreichen, was ihr Hauptziel sein muss: ein Kontakt mit den Kunden, der sich den Verhältnissen des Einzelnen anpasst. ■



Wir sind eine mittelgrosse Raiffeisenbank im aargauischen Limmattal und suchen einen Bankfachmann als

Verwalter-Stellvertreter(in)

Voraussetzung für diese Stelle sind abgeschlossene Banklehre und einige Jahre Berufserfahrung, vorzugsweise in einer Raiffeisenbank.

Nebst dem fachlichen Wissen legen wir Wert auf eine kontaktfreudige, initiative und diskrete Persönlichkeit.

Wir bieten einen vielseitigen Aufgabenbereich, ein den Fähigkeiten entsprechendes Gehalt und Sozialleistungen.

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung, welche Sie schriftlich an den Vorstandspräsidenten der Raiffeisenbank Spreitenbach, Herrn Ernst Lienberger, Schmitteneggasse 3, 8957 Spreitenbach, richten wollen.

RAIFFEISEN
unsere  Bank



Wir haben unserem Bankfräulein einen Sprachaufenthalt gewährt.
Wir suchen deshalb für die Zeit vom 1. April bis zum 30. Oktober 1984 ein qualifiziertes

Fräulein

oder einen jüngeren

Bankangestellten

Die Tätigkeit umfasst Schalterbetreuung, Zahlungsverkehr und allgemeine Büroarbeiten.

Raiffeisenbank Oberwil Biel-Benken
Postfach 310, 4104 Oberwil (b. Basel)

RAIFFEISEN
unsere  Bank

Spezialisten mit der grössten Auswahl von Maschinen
Von der kleinsten tragbaren Maschine bis zu grossen Systemen

- Münzsortier- und Zählmaschinen
- Münzzähl- und Verpackungsmaschinen
- Banknotenzählmaschinen

Die erste Münzsortier- und Zählmaschine
mit integriertem Drucker und
programmierbaren Speichern

Scan Coin 90 Doublesorter

Sotremosa

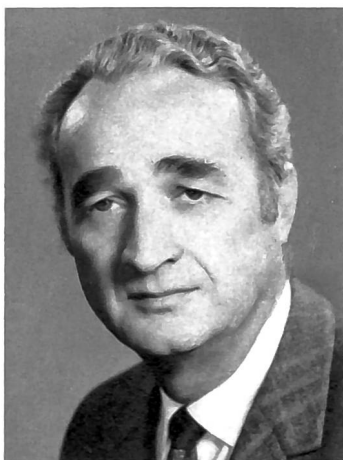
1099 SOTTENS
Tél. (021) 93 45 46/93 45 95

Servicestellen in der ganzen Schweiz
Papier-Münzhüllen PEOHÜLSEN

Neue Brücken

Vizedirektor Roland Séchaud ist im Ruhestand

Der «Westschweizer Gesandte» in der Zentralverwaltung St. Gallen, Vizedirektor Roland Séchaud, ist in den Ruhestand getreten. Fast 30 Jahre lang hat er sich unermüdlich für das Raiffeisen-Gedankengut eingesetzt. Die entstandene Lücke wird einerseits durch Louis E. Duvoisin im neuen Amt eines Direktionsassistenten des SVRK, andererseits durch Pierre Metthez an der frisch gegründeten Beraterstelle in Lausanne geschlossen.



Roland Séchaud stand fast 30 Jahre lang im Dienst der Raiffeisenbewegung.



Pierre Metthez (1947) führt seit 1. Februar den Beratungsdienst in Lausanne.



Louis E. Duvoisin (1946) wird auf den 1. April Direktionsassistent der Zentralverwaltung.

Vizedirektor Roland Séchaud ist Ende Januar 1984 in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Er begann nach der Banklehre und mehrjähriger Tätigkeit bei der Waadtländer Kantonalbank in Vevey und Lausanne und bei der St. Gallischen Kantonalbank im Jahre 1954 in unserer damaligen Revisionsabteilung. Schon bald wurden ihm Führungsaufgaben anvertraut. So wurde er 1961 zum Mitglied der Direktion ernannt. Nach der Dezentralisation des Inspektorates widmete er sich vermehrt der eigentlichen Beratertätigkeit.

Mit einigen nackten Zahlen wird man allerdings dem Lebenswerk von Roland Séchaud nicht gerecht. Dafür ist die Lücke zu gross, die er inner- und ausserhalb unseres Hauses hinterlässt. Einmal mehr wird man sich über den Wert einer Persönlichkeit so richtig bewusst, wenn es darum geht, sie in allen ihren Dimensionen zu ersetzen. So etwa in der ausgesprochen breiten fachlichen Kompetenz, der praxisnahen Berufserfahrung, dem unermüdlichen persönlichen Einsatz, der Zuverlässigkeit, der Kontaktfähigkeit, der Dienstgesinnung, der Vertrauenswürdigkeit, der Loyalität und Kollegialität.

Ein Botschafter, der Romandie

Diese Voraussetzungen ermöglichten es Roland Séchaud, in St. Gallen als «ambassadeur de la Romandie» zu wirken. Die Verwalter und Kassenorgane durften nicht bloss auf fachkundigen Rat und Betreuung zählen. Sie spürten jeweils auch seine besondere Bereitschaft zum Dienen und Helfen. Den Regionalverbänden war er gleichzeitig Verbindungsoffizier ohne Rücksicht auf Opfer und Freizeit, anerkannter Stimulator und überzeugender Referent.

In St. Gallen verstand er es, die Besonderheiten und die Mentalität der welschen Schweiz in die geschäftspolitische Meinungsbildung und Entscheidungsfindung einzubringen. Roland Séchaud darf mit Stolz auf einen wirkungsvollen Einsatz im Dienste der Raiffeisenbewegung zurückblicken. Wir danken ihm, aber auch seiner Familie in Respekt, verdienter Anerkennung und – das wollen wir offen gestehen – auch mit Wehmut.

Neu ein Beratungsdienst in Lausanne

Das Ausscheiden von Vizedirektor Roland Séchaud hat uns

bewogen, die derzeitige Organisation im Hinblick auf berechnete Erwartungen der Westschweiz zu überprüfen. Im Einvernehmen mit den Vertretern der Westschweiz in den Verbandsorganen wird zum einen in Lausanne ein Beratungsdienst eingerichtet, zum andern der Dienstbereich Westschweiz in St. Gallen ausgebaut.

Der Beratungsdienst in Lausanne steht den Raiffeisenkassen seit *Anfang Februar* zur Verfügung. Neben Auskünften über allgemeine Fragen der Geschäftsführung geht es vornehmlich um die Beratung und Betreuung in Fragen der Bankdienstleistungen, der Verwaltung, der Organe, der Kassenlokale, der Betriebseinrichtungen, der Geschäftskreise usw. Wir sind froh, dass wir in der Person von **Pierre Metthez** (1947, eidg. dipl. Bankbeamter) einen ausgewiesenen, praxisorientierten und erfahrenen Raiffeisenmann als verantwortlichen Leiter dieses Beratungsdienstes gefunden haben.

Weitere Stütze für die Westschweiz

Dem Dienstbereich Westschweiz in St. Gallen obliegen neben der Mitwirkung in

Grundsatzentscheiden insbesondere:

- die gegenseitige Information zwischen Verbandsdiensten, Regionalverbänden und Raiffeisenkassen
- die Verbindung zu den Vorständen der Regionalverbände in Zusammenarbeit mit dem Beratungsdienst in Lausanne
- Koordinationsfragen
- administrative Aufgaben
- Übersetzungsdienst usw.

Dieser Dienstbereich soll koordiniert werden mit der Funktion eines Direktionsassistenten der Zentralverwaltung. So werden dem Stelleninhaber als Sekretär von Geschäftsleitung und Verbandsorganen ein hoher Informationsstand und entsprechende Einflussmöglichkeiten gesichert. Die Verantwortung für diesen Dienstbereich wird am *1. April* **Louis E. Duvoisin** (1946, lic. rer. pol.) übernehmen. Er war langjähriger Mitarbeiter der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich und ist derzeit Sachbearbeiter an der Hochschule St. Gallen für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften. *Die Direktion*

Bauernregel

Schaltjahr – kalt Jahr

Vidmar «Mobilblock» Verschiebeanlagen schaffen bis 100% neuen Raum im Raum.



Archiv- und Warenlager für Nutzlasten **bis 8 Tonnen** pro Fahrgestell.

- Wirtschaftliche Raumausnutzung. ● Nur 1 Bedienungsgang. ● Leicht verschiebbare Fahrgestelle. ● Verschiedene Antriebsmöglichkeiten. ● Genormte Aufbauten mit Vidmar-Tablar- und Schubladenregalen. ● Funktionsicher, den SUVA Richtlinien entsprechend.

Vidmar

A + R Wiedemar AG

Büro- und Bankeinrichtungen Betriebs- und Lagereinrichtungen
3097 Liebfeld-Bern Könizstrasse 161 Telefon 031 53 61 11

Senden Sie uns bitte den neuen Prospekt über das «Mobilblock»-System ☐ über Vidmar-Betriebs- und Lagereinrichtungen ☐
über Arbeitsplatzgestaltung ☐ über Vidmar-Büromöbel ☐ R

Firma/Name _____

Adresse _____

PLZ _____

Ort _____



Raiffeisenkasse Grossdietwil LU

Unsere Kasse mit einer Bilanzsumme von 13 Mio. Fr. wird auf den 1. Nov. 1984 einen Neubau beziehen. Auf dieses Datum suchen wir einen vollamtlichen

Verwalter

Unsere Erwartungen: — Ausbildung im Bankfach
— Kontaktfreudigkeit
— Initiative
— Verständnis für die ländliche Bevölkerung

Wir bieten: — angemessenes Gehalt
— angenehme Zusammenarbeit
— Schöne Verwalterwohnung

Gerne erwarten wir Ihre schriftliche Bewerbung an den Präsidenten der Kasse: Josef Häfliger-Roos, Lisch, 6146 Grossdietwil

RAIFFEISEN Die Bank, die ihren Kunden gehört.

Für den neu geschaffenen und sich im Aufbau befindenden Revisions-Sitz OLTEN, der die Raiffeisen-Institute in der deutschsprachigen Schweiz (ohne Ostschweiz und Graubünden) betreut, suchen wir für das Gebiet «Berner Oberland und Wallis» einen

Bankrevisor

In unserem Verband, der alle Varianten von der kleinen Dorfkasse bis zum ausgebauten Bankinstitut kennt, ist die Revisionstätigkeit entsprechend vielseitig. Für diese Aufgabe stellen wir uns einen im Bankfach erfahrenen Mitarbeiter mit abgeschlossener Bank- oder Treuhandlehre vor. Vorteilhaft sind EDV-Anwender-Kenntnisse.

Wenn Sie sich von dieser abwechslungsreichen Funktion angesprochen fühlen, bitten wir Sie, Ihre Bewerbungsunterlagen an den Leiter des Kreisinspektorates Olten zu senden.

Für weitere Informationen können Sie sich an den Personaldienst des Verbandes in St. Gallen wenden.

SCHWEIZER VERBAND DER RAIFFEISENKASSEN

Kreisinspektorat Olten
Eigasse 59
4614 Hägendorf
Tel. 062 46 19 04

Personaldienst
Vadianstrasse 17
9001 St. Gallen
Tel. 071 21 91 11



Der Gewinn: eine Sünde?

Oder: Wirtschaftswachstum führt nur über Profite

Geht es mit der Weltwirtschaft aufwärts oder bergab? Zwar soll Amerika 1984 ein Wachstum von fünf Prozent erzielen, aber nach wie vor wagt niemand, der Arbeitslosigkeit Einhalt vorzusagen. Dazu brauchte es mehr als einige erfreuliche Zahlen: Einen Gesinnungswechsel auf breiter gesellschaftlicher und politischer Ebene.

ROGER
SCHINDELHOLZ

Es ist zu einer schwierigen Kunst geworden, wirtschaftliche Prognosen zu stellen. Selbst die Spezialisten wagen dies nur gestützt auf die Entwicklung der vorangegangenen Trimester zu tun – und erst noch mit größter Vorsicht.

Die amerikanischen Wirtschaftsfachleute sagen den Vereinigten Staaten für 1984 ein Wachstum von 5 Prozent voraus. Für viele Beobachter ist die Wiederbelebung bereits im Gange. Im GATT möchte man gerne wissen, ob die Entwicklungsländer in gleichem Mass von dieser neuen Prosperität

profitieren können. Die Experten der OECD hingegen dämpfen diesen Enthusiasmus ein wenig; nach ihrer Ansicht wird die in den USA, Kanada und auch in Japan festgestellte Aufwärtsbewegung für die Wirtschaft Europas und der Entwicklungsländer eher eine Zunahme der Arbeitslosenquote bedeuten.

Man hat das Jahr 1983 als Übergangsphase bezeichnet. Das weckt die Erwartung, dass 1984 wirklich ein Jahr der Wiederbelebung sein könnte.

Die Schlüsselwirtschaften

Nicht ohne Grund widmen die Ökonomen ihre ganze Aufmerksamkeit der amerikanischen und der japanischen Wirtschaftsentwicklung. Ein tatsächlicher und auch anhaltender Aufschwung kann nicht ins Auge gefasst werden, wenn der Anstoss nicht von diesen beiden Mächten ausgeht.

Bereits 1982 stellte man in den *Vereinigten Staaten* einen Aufwärtstrend fest, indem eine starke Nachfrage die Erneuerung der Lager erforderte, eine Zunahme des privaten Konsums stattfand und der Wohnungsbedarf zunahm. Heute wird diese Tendenz unterstützt durch die zunehmenden Industrie-Investitionen, was eine unerlässliche Voraussetzung für einen echten Wiederaufschwung ist. Das Bruttosozialprodukt nahm 1983 um 3,5 Prozent zu... ja die Zunahme betrug allein im dritten Trimester 8 Prozent!

Andere Anzeichen scheinen diesen Aufschwung zu bestätigen: geringere Inflation, Rückgang der Arbeitslosenquote (die aber immer noch sehr bedeutend bleibt) wie auch Zunahme der Unternehmensgewinne. Ein dunkler Fleck bleibt allerdings auf diesem Bild: das Budgetdefizit muss ausgeglichen werden... und 1984 ist in den USA immerhin ein Wahljahr! Daher die Zurückhaltung der Wirtschaftsfachleute amerikanischer Unternehmen.

In *Japan* hat sich der Aufschwung bereits im Frühjahr 1983 gezeigt, angeregt durch den amerikanischen Aufwärtstrend, der konkret vor allem die Industrieexporte betraf. Wahrscheinlich hat der hohe Dollarkurs die Exporte in die USA begünstigt. Konzertierte Massnahmen wollen gegenwärtig den Wertunterschied zwischen Dollar und Yen ausgleichen. Wenn die Binnennachfrage (bezüglich des privaten Konsums und der Investitionen) aus ihrem Engpass herauskommen sollte, dann erst könnte man von einem wirtschaftlichen Aufschwung sprechen.

Endlich, um dieses Bild zu vervollständigen, kann auch in *Grossbritannien* ein langsamer Aufschwung festgestellt werden (voraussichtliche Zunahme der Industrieproduktion im Jahre 1984 um 3 Prozent), ebenso in der *Bundesrepublik Deutschland*, wo die gleichen Anzeichen wie in den USA erkennbar sind. Demgegenüber verharrt *Frankreich* in einer ausgesprochen gegenteiligen Ent-

wicklung. Die wenigen positiven Erscheinungen werden aufgewogen durch negative Momente wie die fortwährende Inflation und die niedrige Industrieproduktion.

Zur Verdeutlichung der allgemeinen Lage greifen wir einige Zahlen heraus. Sie stammen aus der OECD-Publikation «La Vie économique».

Die Arbeitslosigkeit bleibt

Selbst die optimistischsten Analysen scheinen darüber verschämt zu verstummen, dass – ungeachtet erreichter Fortschritte – die allgemeine Arbeitslosigkeit sich nicht verringern wird. Tatsächlich liegt sie in strukturellen Gegebenheiten begründet; um diese Schwachstellen zu beheben, würde es eines vermehrten privaten Konsums bedürfen, nicht zu reden von der Industrieproduktion. Das einzige Heilmittel zu einer massiven Reduktion der Arbeitslosigkeit ist die Vermehrung der Investitionen, die zur gewünschten Mehrbeschäftigung führen wird. Wichtige Voraussetzungen hierfür können die meisten Länder leider nicht garantieren: nämlich Vertrauen in den Aufschwung, politische Stabilität, Vertrauen in die Steuerpolitik und die Ausgeglichenheit der Wechselkurse usw.

Anders gesagt: Um die Unternehmen zu lohnenden Investitionen zu veranlassen, muss ihnen der **Profit** sicher sein. Der Staat muss der Partner der Unternehmen sein. Und wenn man im öffentlichen Bereich sowie auf gewerkschaftlicher und politischer Ebene davon absieht, die Unternehmer als Gegner und ihre Gewinne als Sünde zu betrachten, wenn die Regierungen sich jenes Gedankens von Lao-Tsu erinnern, wonach derjenige am besten regiert, der am wenigsten regiert, dann besteht kein Zweifel, dass für alle eine rosige wirtschaftliche Zukunft bevorstehen wird.

	OECD Total			OECD Europa		
	1982	1983		1982	1983	
	4. Trimester	3. Trimester	Sept.	4. Trimester	3. Trimester	Sept.
Industrieproduktion	115,7	123,5	124,7	111,4	114,3	114,6
Total Beschäftigte	105,7	—	—	95,8	—	—
Arbeitslosenquote in %	8,8%	8,6%	8,5%	9,8%	10,1%	10,2%
Konsumentenpreisindex	207,3	219,7	221,0	248,0	269,5	272,4
Exporte/Importe *	94%	95%	94%	—	—	—
Detailhandelsvolumen	111,4	114,6	114,8	106,4	106,2	107,5
Bautätigkeit	100,2	90,5	—	—	—	—

1975 = 100 * Vergleichswerte in %

Erfolgreiches

Inserieren —

natürlich im

Raiffeisen



Günstig zu verkaufen:

Karteiboy's

2 bahrig, für Magnetkonti
330 x 356 mm, 650 mm tief

Bezirkssparkasse Uster
Tel. 01 940 97 33



Fahnen Flaggen Masten

und alles,
was zur guten
Beflaggung
gehört

Ihr Spezialist
Heimgartner, 9500 Wil SG
Telefon 073/223711

Infolge Bankneubau
haben wir günstig
abzugeben:

Frühjahr 1984:

Bauer- Safeanlage mit 212 Fächern

Frühjahr 1985:

Bauer- Schalteranlage mit Panzerglas

Anfragen sind erbeten an

RAIFFEISENBANK
MALTERS
6102 Malters LU

Tel. 041 9713 26

Inserieren bringt immer Erfolg



Schalteranlagen

Sicher, zweckmässig und gepflegt, mit den neuen, schusssicheren Durchgabemulden und Durchgabeschiebern. Trotz Vollverglasung überdurchschnittlich gute, den persönlichen Kontakt fördernde Sprechverhältnisse dank den ebenfalls schusssicheren Sprechumlenkungen.

Unsere Sicherheitssysteme können auch in bereits bestehende Anlagen eingebaut werden.

Für die Sanierung der nebenstehend abgebildeten Schalteranlage der Zentralbank in St. Gallen hat sich der Schweizer Verband der Raiffeisenkassen für unsere Sicherheitssysteme entschieden.



Schalterkassen
Tresoranlagen
Panzer- und Gittertüren
Nachttresoranlagen

Kassen- und Bücherschränke
Panzerschränke
Magnetbandschränke
Registraturschränke



**Kassenfabrik und Tresorbau
Brack + Peter, Inh. Jucker + Co.
8810 Horgen, Tel. 01 725 14 12**

Schweizer sind zuversichtlich

Der Eidgenosse sieht für die Zukunft gar nicht so schwarz, wie man allgemein annimmt; zu diesem Ergebnis ist jedenfalls das Marktforschungsinstitut Scope in einer Umfrage gekommen. Danach sind 46 Prozent der Befragten für das laufende Jahr zuversichtlich – acht Prozent mehr als vor Jahresfrist. Damals äusserten 33 Prozent der Schweizer Bedenken, jetzt sind es bloss noch 22 Prozent.

Mehr Fleisch aus dem Inland

Zu zwei Dritteln ernährt sich der Schweizer aus inländischen Produkten. Der Selbstversorgungsgrad nahm von 1975 bis 1981 damit um rund acht Prozent zu. Diese Steigerung ist vorab auf die tierischen Nahrungsmittel zurückzuführen. In den Angaben nicht berücksichtigt sind die alkoholischen Getränke. (wff)

Die beliebte Steckdose

Der Elektrizitätsverbrauch ist in der Schweiz 1983 deutlich gestiegen, nämlich um 3,4 Prozent – gegenüber einem Zuwachs von 1,7 Prozent 1982. Im Mittel der letzten zehn Jahre brauchte Familie Schweizer jedes Jahr drei Prozent mehr Strom. (wff)

Elf Prozent mehr Erdöl

Obwohl im vergangenen Jahr 11,2 Prozent mehr Erdöl in die Schweiz eingeführt wurden, ist dieser Einfuhrzuwachs nicht aufseherregend; der effektive Mehrverbrauch dürfte nach Schätzungen der Erdöl-Vereinigung für 1983 rund zwei Prozent betragen. Die Differenz sei

unter anderem auf den Lageraufbau zurückzuführen, der wegen der interessanten Preise erfolgte. (wff)

Mieten stiegen langsamer an

Vom November 1982 bis November 1983 sind die Mietpreise in der Schweiz durchschnittlich um 2,5 Prozent gestiegen. Im Mai des Vorjahres war noch eine jährliche Steigerung von 4,4 Prozent, im November 1982 sogar noch 8,9 Prozent ermittelt worden. Es ist also eine deutliche Verlangsamung der Mietpreisteuerung festzustellen. Die Erhöhung verteilte sich gleichmässig auf die verschiedenen Wohnungsgrössen. (wff)

Viel Geld durch Bundeshände

1984 will der Bund 21,4 Milliarden Franken ausgeben, bis 1987 sollen die Ausgaben 24,6 Milliarden Franken betragen (+ fünf Prozent jährlich). Gerechnet wird mit einer Inflationsrate von drei Prozent. Dieser vom Bundesrat vorgelegte Legislaturfinanzplan zeigt den Willen eines realen Staatswachstums an. (gpd)

Ein Rekordjahr bei Konkursen

Im letzten Jahr wurden in der Schweiz 1915 Konkurse angemeldet. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahr beträgt damit ein Sechstel. Über ein Viertel dieser Konkurse wird aus der Branche «Dienstleistungen» gemeldet. Zugenommen haben auf den meisten Betriebsämtern auch die Zahlungsbefehle. (gpd)

Ältere sind länger arbeitslos

Von 1977 bis 1982 hatten Arbeitslose im Durchschnitt rund

zehn Wochen pro Jahr keine Arbeit. Dies geht aus einer Studie der Schweizer Nationalbank hervor. Während die Dauer bei Jugendlichen im Durchschnitt etwa sieben Wochen betrug, erreichte sie bei den über Sechzigjährigen 16 Wochen. Die mittlere Dauer der Arbeitslosigkeit dürfte 1983 zugenommen haben. (wff)

«Ich bin o.k.»: Neuer Rekord

Beim Raiffeisen-Jugendwettbewerb 1983 («Ich bin o.k.») ist ein neuer Rekord zu verzeichnen: Total sind 8820 Malarbeiten eingesandt worden. 1982 («Natur erleben») waren 8652 Werke eingereicht worden, 1981 («Sport – Spiel – Spass») 5250. Der Eingang der Quizzescheine war hingegen rückläufig: 20 400 gegenüber 23 140 im Vorjahr. Red.

Nixdorf ist «fix» in Däniken

Eine absolute Neuheit bietet die Raiffeisenbank Däniken-Gretzenbach an: Ihr Nixdorf-Bankautomat ist in diesem Jahr nicht nur 366 mal 24 Stunden

zugänglich, er zahlt pro Auftrag bis zu 2500 Franken in den gewünschten Noten aus, liefert Kontoauszüge, nimmt Einzahlungen entgegen, teilt Bankinformationen mit, führt Bestellung aus – und sagt natürlich alles sofort dem Bankcomputer. Da ist es nicht verwunderlich, dass das dreiköpfige Bankteam (zwei Personen in Däniken, eine in Gretzenbach) im letzten Jahr 300 Millionen Franken umsetzten! Red.

Die Teuerung zieht wieder an

2,9 Prozent betrug die durchschnittliche Jahresteuierung 1983. Sie erreichte damit den tiefsten Stand seit 1978. 1982 hatte sie noch 5,7 Prozent betragen. Eine Beschleunigung wurde hingegen in diesem Januar verzeichnet: Die Jahresteuierung stieg auf 2,7 Prozent, verglichen mit 2,1 Prozent im Dezember und 1,8 Prozent im November 1983. Red.



«Raiffeisen» in Kohlensäure

«Raiffeisen» wird Ihnen seit einiger Zeit in einer Klarsichtfolie zugestellt. Gründe dafür sind der billigere Versand und eine bessere Präsentation der Zeitschrift.

Die Reklamationen liessen nicht lange auf sich warten: «Mit diesem Plastic wird die ohnehin schon kranke Umwelt auch durch uns noch belastet!»

Das stimmt nicht. Die für unsere Schrumpfpackung verwendete Klarsichtfolie besteht aus Polyäthylen (PE); dieses verbrennt zu reiner Kohlensäure und Wasserdampf und ist damit

absolut unschädlich. In die Erde vergraben, löst sich diese Klarsichtfolie nach einiger Zeit gar völlig auf. Konrad Hänseler von der Eidgenössischen Materialprüfungsanstalt (EMPA) in St. Gallen bestätigt: «PE verbrennt ähnlich rückstandslos und ungiftig wie Paraffin.»

Wir verstehen die Reklamationen: Sie beruhen auf dem Irrtum, «Raiffeisen» würde in Polyvinylchlorid (PVC) verpackt. Dieses ist das landläufige Plastic, bei dessen Verbrennung Giftstoffe freiwerden we.

Raiffeisenkasse Ernetschwil

Auf Frühjahr 1984 suchen wir eine(n) vollamtliche(n)

Kassenverwalter oder Verwalterin

Sind Sie kontaktfreudig, pflicht- und verantwortungsbewusst, hätten Sie Freude, unsere Dorfkasse weiter auszubauen, dann senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen an unsern Herrn Präsidenten Howald Gottfried, Käserei, 8731 Ernetschwil.



Raiffeisenkasse Hasle LU

Unser langjähriger, verdienstvoller Verwalter tritt altershalber auf das kommende Jahresende in den Ruhestand. Deshalb suchen wir für unsere Raiffeisenkasse (17,6 Mio Bilanzsumme) einen hauptamtlichen

Verwalter

Da wir mit der Neuwahl unsere Handbuchhaltung auf maschinelles Buchungssystem umzustellen gedenken, hat der neue Verwalter Gelegenheit, bei der Anschaffung des neuen Systems beratend mitzuwirken und die Einführung zu übernehmen.

Eintritt nach Übereinkunft, spätestens auf den Jahreswechsel 1984/85.

Voraussetzung für diese Stelle sind eine abgeschlossene Banklehre oder mindestens mehrjährige Berufserfahrung vorzugsweise in einer Raiffeisenbank.

Nebst dem fachlichen Wissen legen wir Wert auf eine kontaktfreudige, initiative und diskrete Persönlichkeit.

Im Bankneubau steht eine Verwalterwohnung zur Verfügung.

Wir freuen uns auf Ihre schriftliche Bewerbung mit den üblichen Unterlagen sowie Gehaltsanspruch.

Bewerbungen an: J. Renggli, Vorstandspräsident der Raiffeisenkasse, 6166 Hasle LU

RAIFFEISEN
unsere  **Bank**

INTERCOOPERATION

Schweizerische Organisation für Entwicklung und Zusammenarbeit, spezialisiert auf ländliche Entwicklung in der Dritten Welt sucht

Bankfachmann

als Berater und Mitarbeiter im Spar- und Kreditgenossenschaftsprojekt «Banques Populaires» in Rwanda (zur Zeit 65 Lokalbanken im ländlichen Raum).

Aufgabenbereich

- Beratung und Mitarbeit in allen banktechnischen und -administrativen Belangen
 - Finanzanalysen und -verwaltung
 - Unterstützung der Abteilungen Kredit, Buchhaltung, Kontrolle/Inspektion, Recht
- Mitarbeit im Direktorium
 - Unterstützung des Projektleiters in organisatorischen Aufgaben und Strukturfragen

Anforderungen

- Eidg. Bankbeamtendiplom (oder in Vorbereitung)
- Kenntnisse in allen Belangen des Bankgeschäfts
- Erfahrung in der Funktion eines Abteilungsleiters
- Organisatorische Fähigkeiten
- Ausgezeichnete Französischkenntnisse
- Partnerschaftlicher Führungsstil und Bereitschaft zur Zusammenarbeit

Anstellungsbedingungen

- Den Anforderungen entsprechendes Salär
- Überdurchschnittliche Sozialleistungen
- 2-Jahres-Vertrag mit Verlängerungsmöglichkeiten

Wohnort: Kigali

Interessenten sind gebeten, ihren Lebenslauf mit handgeschriebenem Begleitbrief zu senden an

INTERCOOPERATION, Postfach 1651, Bollwerk 19, 3001 Bern
Tel. 031/2112 61

Günstig abzugeben:

Schalteranlage

Doppelschalter, volle Panzerverglasung, Steinplatte mit Durchgabemulden, Lichtkanal.

Abmessungen:

3,8 x 0,76 x 2,46 m

Termin: Sommer 1984

Interessenten wenden sich an die Sparkasse Uetikon, 8707 Uetikon am See, Tel. 01/9200638.

AG verkauft in Rüthi SG

Haus mit 12 Wohnungen

ganz vermietet, Baujahr 1974, Preis Fr. 1300000.—, Rendite 6%, Möglichkeit starker Hypothek. Eventuell Tausch mit gleichem Wert im Luganese.

Offerten an Raiffeisenkasse Monte Bré, CP 214, 6906 Cassarate

Wir helfen beim Planen, beim Disponieren und bei der Administration.

assa

Assa Schweizer Annoncen AG
Oberer Graben 3 (Schibenertor) 9001 St. Gallen
Telefon 071-22 26 26



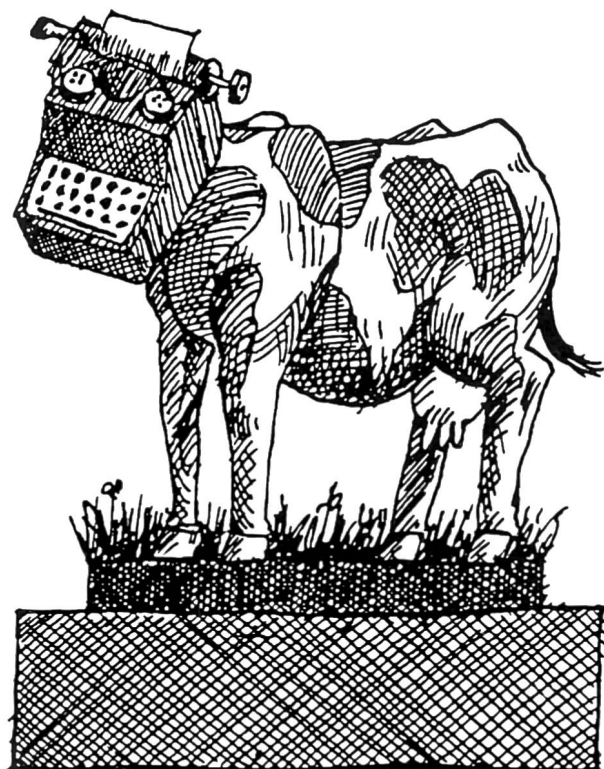
BANKEINRICHTUNGEN • SAFES • KASSEN
INSTALLATIONS BANCAIRES • SAFES • COFFRES

Verwaltung + Technik:
Zeico AG, Postfach
8048 Zürich, Tel. 01 - 64 17 64

Fabrikation:
Zeico AG, 3945 Gampel
Telefon 028 - 42 20 72



Der Kuh-mpjuter



DENKAUFGABE

Beine, Beine

An der Hundeaussstellung herrscht Grossandrang; jeder Vierbeiner wird von einem Herrchen oder Frauchen begleitet, und fünf Herren haben sogar zwei Tiere an der Leine.

Gesamthaft können 110 Beine gezählt werden.

Wie viele Menschen und wie viele Hunde sind anwesend?

(Auflösung in der nächsten Nummer)

Die Sprayer

Importiert aus der Weltstadt an der Limmat, nimmt das Sprüchspray an Hausmauern, Kirchenwänden, Sandstein-Fassaden, Baustellen-Abschränkungen und andern historischen Gemäuern aller Art seit einer Reihe von Monaten auch in andern Schweizer Städten, ja neuerdings sogar auf dem Land, seinen Fortgang. Relativ neu und ungewohnt ist der Umstand, dass die dosengewandten Farbschmierer ihre Aktivitäten mehr und mehr auch in abgelegenen Gebieten entfalten. An Scheunwänden, auf Kantonsstrassen, an Postauto-Haltestellentafeln. Mögen da gar taktische Überlegungen dahinterstecken? Ungestörte Arbeitsweise etwa?

«Ich Di au!». Ob die Antwort wohl von Ingrid war?

* * *

Ein gewisses Verständnis geht einem auch beim Entziffern von Versen wie «Lieber Sterne als Autolärm» (in Goldschrift), «Lasst die Schüler raus» (an einer Schulhauswand), «Spray stinkt», «Die Presse lügt», «Sag mir wo die Rosen sind», «Beton maCHt krank» oder «O Gott wie schön, eine alte Beiz» nicht ab. Mehrheitlich lassen sich aber die Sprayer-Thesen schon unter dem Oberbegriff «Agitationsversuche» einreihen: «Demonstrieren statt erfrieren», «Freiheit für Grönland» oder «Die Politiker von heute sind die Ravioli von morgen».

* * *

* * *

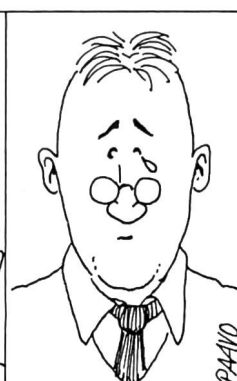
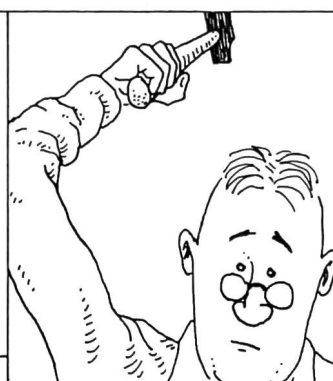
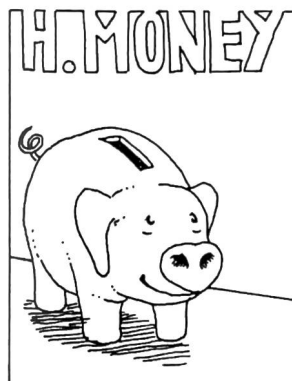
Wir haben uns während mehreren Wochen vielerorts im Lande eine kleine Sammlung von Sprayer-Sprüchen notiert. Nicht, weil wir diese Aktivitäten gutheissen oder gar «glatt» finden, sondern um einen Überblick darüber zu erhalten, welche Geisteskinde hinter den jeweiligen «Spritzspots» stecken könnten. Zugegeben, obwohl hässlich im Erscheinungsbild, stösst man bei einschlägiger «Sprayspruchforschung» hie und da sogar auf humorvolle, ja liebenswürdige Thesen, wie «Ingrid, i ha Di gärn» – und ein paar Schritte weiter entfernt, an der gleichen Mauer:

Wenn ich mir die ganze unzufriedene Schmierfinken-Szene einigermaßen emotionslos durch den Kopf gehen lasse, dann komme ich doch zum Schluss, dass das Eidg. Gesundheitsamt vielleicht gescheiter Spraydosen unter Rezeptpflicht gestellt hätte. Statt Saridon!

Petz

LESERWITZ

An dieser Stelle möchten wir künftig einen originellen Leserwitz veröffentlichen – gegen 20 Franken Honorar natürlich (kein Witz!). Senden Sie Ihr Werk an die Redaktion.



PANO

Das Raiffeisen-Jugendsparheft



Das Raiffeisen-Jugendsparheft —
der erste Schritt zum sinnvollen Sparen

RAIFFEISEN

die Bank, die ihren Kunden gehört.



Zutreffendes durchkreuzen — Marquer ce qui convient — Segnalare con una crocetta				
Abgereist Parti Partido	Adresse ungenügend insuffisante Indirizzo Insuficiente	Unbekannt Inconnu Sconosciuto	Annahme verweigert Refuse Ritirato	Gestorben Décédé Deceduto

Abonnement poste
Imprimé à taxe réduite
V1 Art. 51

A.Z./J.A.	CH-4600 Olten
P.P.	